

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: Im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (32 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Zwangsvergleichen oder in Konkurrenz wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3,-. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

190. Jahrgang — Nummer 47

Freitag, den 25. Februar 1955

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Für und wider die Verträge

Erster Tag der Aussprache im Bundestag — Hauptthema: Wiedervereinigung

Bonn. (dpa) Der Bundestag beriet gestern in zweiter Lesung die Pariser Verträge. Während in der Vormittagssitzung die Reden der Berichterstatter des Auswärtigen Ausschusses sich in aller Ruhe abwickelten, wurde die Debatte im Verlauf des Nachmittags lebhafter.

Zunächst wurde gegen die Stimmen der Antragsteller ein Antrag der SPD abgelehnt, die Ratifizierung zu verweigern. Die SPD wollte erst die politische Lage im Hinblick auf die Wiedervereinigung Deutschlands geklärt haben. Die Koalition vertrat dagegen den Standpunkt, daß zunächst die Sicherheit der Bundesrepublik festgelegt werden müsse, weil sie für die 18 Millionen in der Sowjetzone die einzige Chance sei, wieder in Freiheit zu leben.

Bericht

des Auswärtigen Ausschusses

Bei der Berichterstattung über die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses stellte Furler (CDU) zum Deutschlandvertrag fest, daß darin die Bundesregierung als einzige legitimierte deutsche Regierung anerkannt und die Souveränität der Bundesrepublik bestätigt wird. Nach Ansicht der Ausschlußmehrheit könne die Bundesrepublik danach mit allen Staaten, einschließlich der Sowjetunion, diplomatische Beziehungen aufnehmen. Einige sei sich der Ausschuß in einer Politik gewesen, die die Westmächte auf eine gemeinsame Politik der Wiedervereinigung Deutschlands verpflichtete.

Die Kosten des künftigen Vereinigungsbeitrages werden nach den vom Haushaltsausschuß aufgestellten Zahlen für das erste

Jahr auf 9 Milliarden Mark beziffert, davon 5,8 Milliarden für deutsche und 3,2 Milliarden für Zwecke der Alliierten. Die Minderheit rechnet allerdings mit einem für den Aufbau von 12 deutschen Divisionen notwendigen Aufwand von 60 Milliarden Mark in drei Jahren.

Meinungsverschiedenheiten über Wiedervereinigung

Auf die im Volk und im Parlament bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Wiedervereinigung wies Brandt (SPD) als Berichterstatter hin. Nach Ansicht der Ausschlußmehrheit sei die Wiedervereinigung der Bundesrepublik notwendig, da die Bedrohung durch den Sowjetblock nicht nachgelassen habe und eine Abkehr der USA von Europa drohe. Die Minderheit dagegen fürchtet, daß die Eingliederung der beiden Teile Deutschlands in die Paktsysteme die Wiedervereinigung erschweren würde, ohne der Bundesrepublik wirkliche Sicherheit zu geben.

Saar bleibt bei Deutschland

Als Berichterstatter zum Saarabkommen stellte Dr. Pfeleiderer (FDP) fest, daß das Saarstatut keine Lösung des Saargebietes aus dem deutschen Staatsverband mit sich bringe. Das Saargebiet werde zu einer teilweise autonomen Gebietsinheit eigener Art mit Beziehungen zur Westeuropäischen Union.

des kollektiven Sicherheitssystems der Sowjetunion hereinfällt. Man dürfe keine Risiken eingehen, durch die 50 Millionen Deutsche ihre Freiheit verlieren könnten. Niemand wisse das besser als die 18 Millionen in der Sowjetzone. Die Ankündigung der Sowjetunion, nach Ratifizierung der Verträge nicht mehr zu verhandeln, bezeichnete Euler als leere Drohung.

Lehmer für Verträge

Der CDU-Abgeordnete Lehmer vertrat die Ansicht, daß sich die sowjetische Regierung am wenigsten über die Fragwürdigkeit eines Status quo täusche. Die sowjetische Diplomatie sei beweglich genug, um auch nach der Ratifizierung die Lösung der zentralen europäischen Probleme nicht aus dem Auge zu verlieren. Gerade er als Berliner Abgeordneter bejahe die Vertragswerke auch im Hinblick auf das Schicksal der Menschen in der Sowjetzone.

Für den BHE bejahte auch Seiboth die Verträge, weil er in ihnen einen bescheidenen Anfang sehe, auf dem weitergebaut werden könne.



SORAYA BEGRÜSST SORAYA

Die iranische Königin Soraya Begum bereitet im Hotel Atlantic dem persischen Herrscherpaar einen begeisterten Empfang. Eine Namensschwester der Kaiserin, die zehnjährige Soraya, überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß.

Lebhafte Debatte mit Strauß

Die sehr ruhig geführte Aussprache wurde entschieden lebhafter, als Bundesminister Strauß mit bayerischem Temperament das Wort ergriff. Sehr häufig von Zwischenrufen unterbrochen, auf die er nie die Antwort schuldig blieb, bezeichnete er als lebenswichtig, zu einer echten Zusammenarbeit zwischen Regierung und Opposition in Bezug auf Weg und Ziel der Wiedervereinigung zu kommen.

Der Kurswert der deutschen Politik, so sagte Strauß, werde von Freund und Feind nicht nach der Lautstärke der Opposition beurteilt, sondern nach der Stetigkeit und Zuverlässigkeit des Bundesrates. Deswegen sei die kombinierte außenpolitische Aktion von SPD und DGB ein schlechter Dienst am deutschen Volk.

Strauß wandte sich gegen den Vorwurf, die Bundesregierung tue nichts oder zu wenig für die Wiedervereinigung. Das Ziel der Sowjets sei immer dasselbe geblieben: die Weltrevolution. Malenkows Sturz erklärte Strauß damit, daß der Westen nicht auf den neuen Kurs der Sowjets hereingefallen sei.

Strauß wandte sich dann gegen die Argumente des DGB-Wirtschaftswissenschaftlers Agartz und des bayerischen DGB-Vorsitzenden Wöner, daß auch dann kein sowjetischer Angriff zu befürchten sein werde, wenn der Westen unbewaffnet sein würde. Wöner und Frau Helene Wessel hätten in München auf dem Königsplatz gesprochen, sagte Strauß und erhielt erstmalig den Beifall auch der SPD, als er erklärte: „Von Bayern gehen die meisten politischen Dummköpfe aus“. Nachdem sich die Heiterkeit gelegt hatte, wiederholte Strauß diesen Satz und fügte hinzu: „Aber wenn wir sie in Bayern längst abgelegt haben, werden sie anderswo als der politischen Weisheit letzter Schluß bezeichnet“ (stürmische Heiterkeit).

Durch einen missverständlichen Zwischenruf und eine daraufhin geäußerte Bemerkung, aus der die SPD folgerte, daß Strauß

sich mit den Kommunisten gleichgesetzt hätte, kam es zu einem längeren Tumult, bei dem der größte Teil der SPD-Abgeordneten den Saal verließ.

Als letzter Redner verteidigte der SPD-Abgeordnete Hansen, der auch DGB-Vorsitzender in Nordrhein-Westfalen ist, die DGB-Entscheidung zu den Pariser Verträgen. Der DGB werde auch in Zukunft immer unabhängig seine Meinung sagen, wenn lebenswichtige Interessen der Arbeitnehmer berührt werden.

Präsident Gerstenmaier berief die nächste Sitzung auf Freitag 9 Uhr ein, in der die Debatte über das Thema Wiedervereinigung fortgesetzt und anschließend die Saarfrage diskutiert wird.

Volkshammer droht

Berlin. (dpa) Der Beginn der Bundestagsaussprache über die Pariser Verträge wurde gestern vom Volkskammerpräsidenten in Ostberlin mit einer neuen Propagandaoffensive gegen einen Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik beantwortet. Auf einer Pressekonferenz drohte das Volkskammer-Präsidium den Bundestagsabgeordneten, sie würden vom Volk zur Rechenschaft gezogen, falls sie den Pariser Verträgen zustimmten. Volkskammerpräsident Dieckmann sagte, man müsse dem Bundestag ein „Noch ist es Zeit!“ zurufen.

Faure übernahm Regierung

Paris. (Korr.) Der neue französische Ministerpräsident Edgar Faure übernahm gestern nachmittag von seinem Vorgänger Mendès-France die Regierungsgeschäfte. Die beiden Politiker hatten im Hotel Matignon, dem Palais des Ministerpräsidenten, eine über einstündige Aussprache. Als Mendès-France nach der Unterredung das Gebäude verließ, wartete eine größere Menschenmenge auf ihn, die ihn hochleben ließ. Der bisherige Ministerpräsident wird

KPD-Demonstration in Bonn

Polizei setzte Wasserwerfer ein — Flugblätter verteilt

Bonn. (dpa) Rund eintausend Kommunisten demonstrierten gestern nachmittag in Bonn gegen die Pariser Verträge. Der Schwerpunkt der Demonstration lag zwischen dem Hauptbahnhof und dem Münsterplatz. Die Demonstranten durchzogen die Straßen und verteilten gelbe Flugblätter mit der Schlagzeile „Die Pariser Verträge müssen fallen!“

Die Flugblätter sind von der KPD-Landesleitung Hessen herausgegeben worden. Die Polizei, die mehrere Wasserwerfer eingesetzt hatte, konnte die Demonstranten nur mit Mühe auseinanderdrängen.

Die Demonstranten, die sich in Gruppen aufgeteilt hatten, riefen: „Adenauer muß stempeln gehen! Wir wollen keine Pariser Verträge!“ Lautsprecherwagen der Polizei forderten die Bevölkerung auf, nicht stehen zu bleiben. Als auf dem Münsterplatz ein Wasserwerfer eingesetzt wurde, trieb sein Strahl die erschrockenen Passanten teilweise vor fahrende Straßenbahnen. Etwa

300 Bereitschaftspolizisten unterstützten die Bonner Polizei. In den engen Straßen Bonns trafen die Strahlen der Wasserwerfer vielfach Häuserwände und Fenster statt der Demonstranten. Unter den Gruppen, die sich durch die Innenstadt bewegten, sind zahlreiche Frauen und Jugendliche.

„Begrenzte Mehrehe“

Karachi. (Reuter) Eine Konferenz pakistanischer Frauen konnte sich gestern nicht entschließen, die Forderung besonders radikaler Mitglieder auf völlige Abschaffung der Mehrehe stattzugeben. Mit Stimmenmehrheit wurde jedoch eine Entschließung angenommen, in der die „begrenzte Mehrehe“ empfohlen wurde. Nach den Gesetzen des Koran kann ein Mann unter gewissen Bedingungen bis zu vier Frauen haben. Die Konferenz der pakistanischen Frauen forderte, künftig nur noch zwei Frauen zuzulassen und auch nur dann, wenn die erste Frau eines Mannes unfruchtbar, wahnsinnig oder unheilbar krank ist.

21 Opfer der Hitze

Hamburg. (dpa) Während heftige Schneefälle und starke Kälte gestern das Wetter in weiten Teilen Europas bestimmten, leidet West-Australien unter einer Hitzewelle, die bisher 21 Menschenleben forderte. Im Osten des Landes kamen hingegen vier Personen im Hochwasser um, als der Hunter über die Ufer trat. Die Stadt Singleton, 250 Kilometer nördlich von Sydney, ist von den Wassermassen so stark bedroht, daß die 4300 Einwohner die Anweisung erhalten haben, die Stadt zu verlassen.

Die südschwedische Provinz Schonen verzeichnete in der Nacht zum Donnerstag Temperaturen bis zu 30 Grad unter Null. Im Aaland-Meer und im Bottnischen Meerbusen kann die Schifffahrt nur noch mit Hilfe von Eisbrechern aufrechterhalten werden. Auch im Kattegat an der schwedischen Westküste können kleinere Schiffe nur noch im Geleit von Eisbrechern verkehren.

Wien erlebte in der Nacht zum Donnerstag den stärksten Schneefall dieses Winters. Etwa 15 cm Neuschnee behinderten den Verkehr so stark, daß die Straßenbahnen ausfielen und Tausende von Wienern durch knöcheltiefen Schnee zu ihren Arbeitsstellen gehen mußten. Budapest hatte mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Kiesinger: Fester zusammenschließen

Als erster Debatte-Redner warnte Kiesinger (CDU/CSU) vor dem Moskauer Schlagwort von der friedlichen Koexistenz, weil der Bolschewismus nach wie vor auf den Sieg der Weltrevolution hinarbeite. Deshalb müsse sich die freie Welt noch fester zur Verteidigung ihrer Freiheit zusammenschließen.

Für die Wiedervereinigung Deutschlands seien sowohl die Zustimmung des Westens als auch des Ostens und eine Atmosphäre der allgemeinen Entspannung erforderlich.

Die Einwände der SPD

Für die SPD wies Herbert Wehner darauf hin, daß die in den Verträgen niedergelegten Verpflichtungen Deutschland zu einer geteilten Nation mit der Zugehörigkeit zu beiden militärischen Blöcken machten. Das wäre die verhängnisvollste Form einer Neutralisierung. Die SPD sei der Ansicht, daß die Bestimmungen über die Eingliederung der Bundesrepublik in die NATO und die Westeuropäische Union mit ihren Bündnisverpflichtungen ohne Rücksicht auf die Spaltung Deutschlands gefaßt worden seien.

Wehner wies darauf hin, daß die Sowjets nach ihrer jüngsten Erklärung nicht mehr auf der Forderung nach einer provisorischen deutschen Regierung bestehen, daß ein Friedensvertrag mit der gesamtdeutschen Regierung und freie Wahlen zugesichert werden. Moskau habe sich die Pläne Edens von der Berliner Konferenz zu eigen gemacht.

Abschließend begründete Wehner einen Änderungsantrag seiner Fraktion. Danach soll das Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik zur NATO und zur Westeuropäischen Union erst in Kraft treten, wenn der Bundestag festgestellt hat, daß erneute Verhandlungen zwischen den Besatzungsmächten mit dem Ziel der Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit ergebnislos geblieben sind.

Merkatz fordert Fünfer-Konferenz

Dr. von Merkatz (DP) stellte fest: „Wir sind nicht bereit, für die Wiedervereinigung einen Preis der Freiheit zu zahlen“. Der Forderung nach einer Vierer-Konferenz stellte Merkatz die nach einer Fünfer-Konferenz mit Deutschland entgegen.

Sabel: DGB nicht zuständig

Sabel (CDU) kritisierte nachdrücklich die Stellungnahme des DGB zu den Pariser Verträgen, die nicht die Meinung der gesamten Arbeiterschaft sei. Eine Zuständigkeit des DGB in außenpolitischen Fragen könne die Regierungskoalition nicht anerkennen.

SPD gegen Bündnislosigkeit

Der Berliner Sozialdemokrat Brandt befürwortete einen Status für das vereinte

Wie wird das Wetter?

Nur zögernde Milderung

Nordrhein-Westfalen liegt im Grenzbereich der von Osten zuströmenden kalten Festlandluft und milder Luftmassen, die auf der Ostflanke eines über der Biskaya und Frankreich liegenden Tiefs nach Norden vordringen.

Vorhersage für Freitag: Mäßige Winde aus Ost bis Südost. Überwiegend starke Bewölkung mit zeitweiligen Schneefällen. Temperaturen tags wenig über null Grad, nachts leichter Frost.

Weitere Aussichten: Langsam fortschreitende Milderung.



Erhöhte Auswanderung

90 000 Flüchtlinge aus Deutschland und Österreich werden bis zum Dezember 1955 außerhalb der normalen Quote zur Einwanderung nach den USA zugelassen.

Der stellvertretende sowjetische Außenminister Gromyko stattete gestern dem britischen Staatsminister Nutting einen Besuch ab.

Die amerikanische Lebensmittelspende für die Opfer der vorjährigen Überschwemmungskatastrophe in der Sowjetzone ist jetzt verteilt worden.

Vor 50 Jahren ist der Siphon-Tunnel fertiggestellt worden. Er mißt von Portal zu Portal fast 20 Kilometer. Mit der Siphon-Linie wurde die kürzeste Strecke zwischen Paris und Italien geschaffen.

100 Schwarzsander sind gegenwärtig in Holland in Betrieb.

Zu vier Jahren Zuchthaus verurteilte ein Berner Gericht einen 60jährigen ehemaligen Bibliotheksgehilfen, der in den Lesesälen staatlicher Bibliotheken in der Schweiz etwa 5000 kostbare Stiche aus Leihbüchern herausgeschnitten und nach dem Ausland verkauft hat.

Schwer erkrankt an einem Gallenblasenleiden ist in seiner Todeszelle im Gefängnis von Marseille der 77jährige Dominici.

Der rumänische Geschäftsträger in Kopenhagen hat das dänische Außenministerium um Polizeischutz für das Gesandtschaftsgebäude gebeten. Der Geschäftsträger hat mehrere Drohbriefe erhalten.

Der britische Diskontsatz wurde gestern um ein Prozent auf 4 1/2 Prozent heraufgesetzt.

Sechs Todesopfer forderte der Absturz eines Tankflugzeugs der USA-Luftstreitkräfte in der Nähe von Windsor im Staat Missouri.

Der USA-Senat stimmte einer Gesetzesvorlage zu, die eine 50prozentige Dienerhöhung für Kongressabgeordnete vorsieht.

König Hussein von Jordanien wurde gestern zum Ehrenfeldmarschall der ägyptischen Armee ernannt.

2000 Wasserfontänen in der Sahara

In 5 bis 6 Jahren: 1 Million Quadratkilometer Oasen — Prof. Viguelle: „Nordafrika wird aufblühen!“

Panikmacher

O. H. D. Manchmal hat es den Anschein, als ob Präsident Eisenhower der einzige vernünftige Politiker in den Vereinigten Staaten sei. Leider wird aber in den Demokratien normalerweise Politik nicht von einem einzelnen gemacht, sondern von einem Kollektiv, von der Regierung und vom Parlament. Die Ausnahme der Bundesrepublik bestätigt lediglich die Regel. Wenn Eisenhower im Capitol so schalten und walten könnte wie Bundeskanzler Dr. Adenauer in Bonn, dann bestünden manche Spannungen in der Welt nicht. So aber ist er an die militärischen Leute im Kongress gebunden, die ihm schon manche Sorge bereitet haben. Erst dieser Tage hat er, zusammen mit den Demokraten und gegen den Willen der Hochschützölzöler in seinen eigenen Reihen, eine 15prozentige Zöliserhöhung für die amerikanischen Einfuhren durchgedrückt. Das bedeutet für den Weltmarkt, für die allgemeine Prosperität und damit für die Beseitigung der sozialen Unruhe in allen Erdteilen mehr als bramarbasierende Reden des Außenministers Dulles gegen den Kommunismus.

Dieser Tage hat sich der USA-Generalstabschef, Admiral Radford, gegen den Vorwurf verteidigt, er sei ein Eisenfresser. Er entschuldigte seine häufigen Reden, die mit Stahl und Atomwolken nur so gespickt zu sein pflegen, mit dem Hinweis darauf, daß er eben ein Militär sei, der sich mit diesen Dingen berufsmäßig zu befassen habe. Wir akzeptieren diese Entschuldigung, möchten aber ihn und seine Berufskollegen höflich bitten, ihre Vernichtungsphantasien in Zukunft für sich zu behalten und nicht andauernd die Weltöffentlichkeit mit der Ankündigung neuer Apokalypsen hysterisch zu machen.

Zu diesen Panikmachern gehört auch der Leiter der amerikanischen Zivilverteidigung, Peterson, der seine Landeute aufgefördert hat, Batterieempfinger für den Ruidfunk zu kaufen, um im Kriegsfall nicht von wichtigen Nachrichten abgeschnitten zu werden. Im Falle feindlicher Luftangriffe, so unkte Peterson, werde sich Präsident Eisenhower in ein Hauptquartier außerhalb Washingtons zurückziehen und von dort aus die Bevölkerung über den Rundfunk Anweisungen übermitteln.

Herr Peterson tut so, als ob der Krieg unmittelbar vor der Tür stünde und die Amerikaner nichts eiligeres zu tun hätten, als sich schleunigst in ein Batteriegerät in Reserve zu halten. Der Präsident zeigte etwas ruhiger Nerven, wenn er dieser Tage mit dem Hinweis auf die Atomgefahr 424 Milliarden Mark für den Ausbau des Straßennetzes forderte. Diese Summe soll aber, was wichtig ist, erst im Verlauf von zehn Jahren aufgebracht werden. Eisenhower möchte das Straßennetz in einem Ausmaß ausgebaut wissen, daß die Bevölkerung im Falle eines Angriffs mit Atomwaffen die gefährdeten Gebiete schnell verlassen kann.

Während also die berufsmäßigen Panikmacher vom Schlage eines Dulles, Radford oder Knowland die USA-Bevölkerung andauernd in kaltes und heißes Wasser tauchen, verweist Eisenhower auf ein Zehn-Jahres-Programm mit der besonderen Bemerkung, daß der geplante Straßenbau auch noch die Zahl der Verkehrsunfälle herabmindern könne. Damit hat der Präsident, wie so oft, die Dinge wieder an den richtigen Platz gerückt. Es ist ein Glück, nicht nur für die Vereinigten Staaten, sondern für die ganze Welt, daß in Washington gegenwärtig ein Mann sitzt, der, selbst aus der militärischen Karriere stammend, die Schliche und Phrasen seiner Berufskollegen kennt und sich deshalb nicht von ihnen überfahren läßt.

Im allgemeinen lieben wir Generäle als Politiker nicht, weil das Handwerk des Militärs das Zuschlagen, das des Diplomaten aber der Kompromiß, das Verhandeln ist. Präsident Eisenhower macht hier eine Ausnahme. Er hat in den Jahren seiner Amtsführung schon manches Unheil verhütet, das seine „wildern Männer“ ausgebrütet haben.

Vor einem Jahr meldete Frankreich die ersten erfolgreichen Wasserbohrungen in den trostlosen Wüstenstrichen der südlichen Sahara. An vier Stellen waren Bohrtürme, die denen zur Überschiebung aufs Haar gleichen, aufgestellt worden. Und eines Tages schossen aus den durchschnittlich 100 bis 180 Meter unter dem Wüstensand lagernden Grundseen Fontänen mit erheblicher Kraft empor. Heute sind in der näheren Umgebung dieser Wassertürme bereits Kilometer fruchtbaren Oasenlandes entstanden. Die Sahara beginnt hier fruchtbar zu werden und für die Landwirtschaft der Westafrikaner erheblichen Wert zu erhalten.

Diese Erfolge ließen die französischen Techniker und Wissenschaftler nicht ruhen. Die ganze südliche Sahara bis zum 20. Grad nördlicher Breite soll fruchtbar gemacht werden, zunächst durch immer zahlreichere Wasserbohrungen, und später — wenn die Grundseen erschöpft sind — durch das Wetter, das sich nach Berechnungen der Meteorologen über diesem Gebiet ändern soll, sobald einige Jahre Vegetation und Feuchtigkeit durch Bewässerung vorhanden sind.

Im Auftrag der französischen Regierung gründete Prof. Honoré Viguelle in Timbuktu das Zentralamt für Wasserbohrungen, das die Leitung des ganzen Unternehmens hat, das in Paris unter dem Namen „Großunternehmen Sahara“ läuft. „Es war“, sagt Prof. Viguelle, „immer nur eine Frage der Finanzierung des Planes, an vielen Stellen nach Wasser zu bohren, um so der Wüste Neuland abzurufen. Jetzt sind wir endlich so weit, daß wir noch in diesem Jahre zahlreiche neue Bohrtürme

errichten können. 5000 Ingenieure, Techniker und Spezialisten sind in Timbuktu eingetroffen. Nach einem festgelegten Einsatzplan hoffen wir, daß an etwa 2000 Stellen Wasserfontänen aus dem Wüstensand schießen, die in ein vorbereitetes Bewässerungs-Kanal-Netz geleitet werden.“

Prof. Viguelle ist zuversichtlich. Er bezeichnet das „Großunternehmen Sahara“ als größtes Bewässerungsprojekt der Geschichte. Nach den angestellten Berechnungen müsse es gelingen, den Abschnitten Sahel, Kaarta, Massina, Hodh, el-Meraia und ed-Djuf der Sahara in fünf bis sechs Jahren nicht weniger als eine Million Quadratkilometer Oasenland abzurufen, aus dem später fruchtbare Plantagen und damit neuer Reichtum für Frankreich werden könnte.

Für 3 Jahre 5 Milliarden Francs

„Das einzige“, klagt Prof. Viguelle, „was uns Wissenschaftlern Sorge macht, ist die noch ungenügende Finanzierung. Wir wissen, daß der französische Haushaltsplan durch seine kolonialen Verpflichtungen in aller Welt ohnehin überlastet ist. Deshalb sind wir auch dankbar, daß wir für drei Jahre zunächst 5 Milliarden Francs bewilligt erhielten (ca. 52 Millionen Mark). Mehr noch als die Bohrungen schluckte der unerläßliche Bau des Kanalnetzes, das mit Berieselungsanlagen gekoppelt werden muß, damit die Wüste das Wasser nicht gleich wieder mit ihrem Sandsieb verschluckt!“

Die zuständigen Behörden in Timbuktu rechnen in spätestens sechs bis zehn Jahren mit einem sichtbaren Fruchtbarwerden großer Teile der Sahara, und in den zuständigen Ministerien in Paris überlegt man hin und her, wie man den Plan von Mendès-France, die deutsche Industrie und Finanz in das Sahara-Projekt einzuspannen, in die Realität umsetzen kann, ohne daß es in den Pariser Wirtschaftskreisen ein allzu heftiges Echo auslöst.

Ganz Hamburg ruft: „Soraya“

Begeisterte Begrüßung des persischen Herrscherpaares

Hamburg. (dpa) Das persische Kaiserpaar trug sich gestern in das Goldene Buch der Hansestadt ein. Der Hamburger Bürgermeister Dr. Sieveking überreichte dem Schah einen elfenbeinernen Brieföffner mit goldenem Griff als Geschenk. Kaiserin Soraya erhielt eine kostbare Bernsteinkassette, deren Deckel das in Gold ausgeführte Hamburger Wappen ziert.

Auf der Fahrt zum Rathaus wurde das Kaiserpaar von der Hamburger Bevölkerung stürmisch gefeiert. Wie Trauben hingen die Menschen an den Fenstern der das weite Viereck des Rathausmarktes säumenden Geschäftshäuser. Immer wieder schallten Sprechchöre über den Platz: „Soraya! Soraya!“ Eine Polizeikapelle spielte die iranische Nationalhymne und das Deutschlandlied. Im Rathaus säumten 36 Rathausdiener in der traditionellen Galauniform mit roten, goldverbrämten Jacken, schwarzen Kniehosen, weißen Strümpfen, silberbeschlagenen Schuhen und weißen Handschuhen die Aufgänge bis zum Bürgermeisterzimmer, in dem das Goldene Buch Hamburgs aufgeschlagen war. Vom Rathausurm wehte die grün-weißrote iranische Flagge mit dem Königslöwen.

Das Kaiserpaar besuchte dann auf einer Stadtrundfahrt Schulen, Kindertagesheime und Neubauten der Hansestadt. In sämtlichen Straßen, durch die die Wagenkolonne mit dem Schah fuhr, brachte die Hamburger Bevölkerung dem Paar begeisterte Ovationen entgegen.

Zuchthaus für Gestapo-Beamte

Paris. (Korr.) Das Militärgericht in Lyon verurteilte drei ehemalige Angehörige der Gestapo-Dienststelle Dijon wegen der Tötung und Mißhandlung von Häftlingen und wegen Plünderungen zu Zuchthausstrafen. Der frühere SS-Oberscharführer Kramer und der frühere SS-Scharführer Pfeiffer erhielten 20 Jahre Zuchthaus. Der ehemalige SS-Scharführer Feiler wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Ankläger hatte für Kramer und Pfeiffer die Todesstrafe verlangt.

Flugzeugopfer sofort getötet

Rom. (Korr.) Die Bergung der Opfer des Flugzeugunglücks am Monte Terminillo, die schon am Mittwoch wegen der ungünstigen Witterung unterbrochen werden mußte, konnte gestern nicht wieder aufgenommen werden. Der mit der Obduktion der Leichen betraute Amtsarzt hat die Nachrichten dementiert, wonach einige der Flugzeuginsassen, unter ihnen die ehemalige italienische Schönheitskönigin Marcella Mariani, die Katastrophe über-

lebt hätten und erst später am Unglücksort gestorben seien. Er stellte fest, daß alle bisher gefundenen Leichen Verletzungen aufwiesen, die zum sofortigen Tode führen mußten.

England baut Bomberflotte

London. (Korr.) Hauptaufgabe der britischen Luftstreitkräfte im kommenden Finanzjahr wird der Aufbau einer starken Bomberflotte sein, die Atom- und Wasserstoffbomben an jeden beliebigen Ort in der Welt transportieren kann. Die ersten Einheiten der neuen Atombomberflotte sollen bereits in den nächsten zwölf Monaten in geschlossenen Verbänden in Dienst gestellt werden. Sie werden sich hauptsächlich aus den großen „V-Düsenbomben“ (Victor, Valiant und Vulcan) zusammensetzen.

Generalstreik an der Saar

Als Protest gegen den Schiedsspruch in der Metallindustrie

Saarbrücken. (dpa) Die Saarländische Einheitengewerkschaft hat gestern zu einem 24stündigen Generalstreik an der Saar als Protest gegen den Schiedsspruch im Metallarbeiter-Streik aufgerufen.

Der Vierundzwanziger-Ausschuß der Gewerkschaften hatte am Mittwoch in geheimer Abstimmung gegen vier Stimmen den Streikabbruch im Metallarbeiterstreik beschlossen und die Metallarbeiter aufgefordert, am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Aufforderung ist nur ein Teil der Metallarbeiter gefolgt. Arbeiter der Völklinger und Burbacher Hütten marschierten gestern früh nach Saarbrücken und verlangten Ministerpräsident Hoffmann zu sprechen. Sie forderten die Aufhebung des Schiedsspruchs und

eine 15prozentige Lohnerhöhung und drohten mit dem Generalstreik.

Der Generalstreik soll von Freitag früh 6 Uhr bis Sonnabend früh 6 Uhr dauern. Der Vorsitzende der Saarländischen Einheitengewerkschaft, Rauch, sagte, der Saarregierung solle gezeigt werden, daß auch die saarländische Arbeiterschaft einen festen Willen habe, den man in Rechnung stellen müsse.

Die Polizei war den Demonstranten mit Wasserwerfern entgegengetreten und hatte versucht, ihren Marsch nach Saarbrücken zu verhindern.

Abrüstungsgespräche in London

Beginn einer Konferenz zwischen den Westmächten und Moskau

London. (Korr.) Die ständige Suche nach einem Abkommen über ein verlässliches internationales Abrüstungsprogramm tritt in eine neue Phase ein, wenn Vertreter der USA, Großbritannien, Kanada, Frankreichs und der Sowjetunion am Freitag in London zusammenkommen und damit als Unterabschuß der UNO-Abrüstungskommission einem Beschluß der UNO-Vollversammlung nachkommen.

Zum erstenmal in dem neunjährigen Ringen um die Abrüstung zeigen sich Ansatzpunkte zu möglichen Fortschritten:

Die Sowjetunion hat den englisch-französischen Plan über eine Abrüstung in Phasen, der auf der Vorkonferenz im Mai/Juni vorigen Jahres eingebracht wurde, nachträglich als Verhandlungsgrundlage angenommen und auch in der Frage des Vetos bei der Rüstungskontrolle Konzessionen angedeutet.

Die Frage eines Verzehrs auf Atomwaffen und auf die Wasserstoffbombe wird in amtlichen Londoner Kreisen als Teilproblem betrachtet, das nur im Rahmen einer umfassenderen Lösung geregelt werden kann.

Die Meinung der anderen:

Faures Aussichten

Aurore

Die Wahl Faures stellt einen großen persönlichen Erfolg dar. Man bedauert nur, daß unter den herrschenden Umständen die Sozialisten mit Gründen, die niemand zu überzeugen vermöchten, ihm ihr Vertrauen vorenthalten haben.

Figaro

Die Dauer der Regierungskrise hat gezeigt, wie schwierig ein politisches Gleichgewicht zu erzielen ist. Der Ministerpräsident ist immer pünktlich bei seinen Verabredungen, aber jetzt muß er mit der Nationalversammlung rechnen, die trotz fester Abmachungen immer ein unsicherer Partner bleibt.

Combat

Was wird die Regierung mit den Pariser Verträgen machen, für die neun Minister nicht gestimmt haben? Die wirtschaftlichen Ziele aufzuheben, die bis zum 30. Juni 1956 erreicht werden sollen, beweist bei einem französischen Regierungschef einen großen Optimismus. Es bedeutet, daß die Regierung ein Jahr und drei Monate am Ruder bleiben müßte, was undenkbar ist.

Liberation

Man kann die Ausführungen Edgar Faures in die Worte fassen: Ich mache weiter. Eine derartige Haltung kann allen denen, denen das nationale Wohl am Herzen liegt, nur die allergrößten Sorgen machen. Mit Edgar Faure weiß man nie ganz genau, wohin man geht. Nur in einem Punkt war er klar. Er wird sich dafür einsetzen, daß die Pariser Verträge ratifiziert werden, bevor man die Möglichkeit von Friedensverhandlungen untersucht.

Times

Was wird Faure erreichen? Außer daß er Frankreich in einer kritischen Zeit eine Regierung gibt — möglicherweise nicht viel mehr. Faure ist ein Manager, ein glänzender Taktiker mit großen Erfahrungen im Umgang mit Männern und Situationen. Hinter ihm steht ein Kabinett, in dem einiges Vermögen, aber keine ausdrückliche Einigkeit vorhanden ist. Ein Kabinett, in dem koloniale Extremisten neben denjenigen sitzen, die eine gemäßigte Kolonialpolitik befürworten — Gaullisten mit Radikalen. Faure wird die Ratifizierung der Verträge nicht verzögern. Er wird keine Viermächtebesprechungen beabsichtigen, die nicht die Ratifizierung Wirklichkeit geworden ist.

Vampir-Panik in Bogota

Bogota. (Reuter) Ein „Vampir“ macht die Straßen von Bogota unsicher. Die Bevölkerung hat eine panische Furcht vor einem Unmenschen erfaßt, der kleine Kinder anfaßt und sie mit raubtierartigen Bissen zerfleischt. Am Mittwoch entdeckten Kinder beim Spielen ein neues Opfer des Ungeheuers. Der fünfjährige Pedro Rey wurde tot mit zehn tiefen Bißwunden aufgefunden. An seinem linken Bein war ein Zettel befestigt, auf dem stand: „Vampir II, Nummer 110“. Die Polizei vermutet in dem Täter einen Wahnsinnigen.

Manila-Sekretariat in Bangkok

Bangkok. (Reuter) Die Konferenz der acht Mitgliedstaaten des Südostasienpaktes sah sich gestern einer Reihe von neuen Aufgaben gegenüber. Sie bestehen vor allem in der Planung ganz konkreter umrisser Verteidigungs-Organisationen, die den südostasiatischen Raum vor kommunistischer Aggression und Umsturzgefahr schützen sollen. Als Sitz für das ständige Sekretariat des Manilapaktes wurde Bangkok gewählt.

Und während nicht nur die Hotelgäste, für die ja der ganze Zauber arrangiert war, sondern auch Aktionäre und Angestellte, denn als solche ist Fräulein Keil trotz ihrer unscharf umrissenen Stellung zu werten, — gutwillig Swing und Rumba tanzten, brach über Herrn Schälts der Himmel ein.

Es begann damit, daß der Hallenpage Nummer vier, genannt Christian, die rückwärtige Tür der Office eigenmächtig öffnete, anstatt befehlsgemäß vom Pult zu erscheinen, daß er wie ein Gespenst hinter dem Portier auftauchte und sich nicht scheute, klebrige, kalte Jungenfinger auf dessen Hand zu legen. „Herr Schälts“, flüsterte er dabei mit behindertem Atem, „oben im Appartement von Brooks liegt eine tote Frau.“

Im ersten kalten Schrecken versuchte der Portier die Geschichte in das Gebiet der Unmöglichkeit zu schieben. Es war einfach eine instinktive Reflexhandlung der Abwehr, daß er sich erkundigte, ob Christian besoffen sei, oder den Verstand verloren habe. Dann setzte er sich aber auch schon auf sein schmales Lederbänken, und neben ihm nahm der Page Nummer vier Platz. Beiden war übel zumute.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Im Winter 1843 gab Franz Liszt, der nach Weimar berufen worden war, in der Goethestadt sein erstes Konzert. Auf dem Programm stand auch das berühmte schwere h-moll-Konzert von Johann Nepomuk Hummel, der sein Vorgänger im Weimarer Kapellmeisteramt gewesen war.

Hummels Witwe saß im Zuhörerraum, und als Liszt das h-moll-Konzert geendet hatte, rief sie beglückt: „So hat's doch mein Alter nit gepöht!“

Hotel Terminus-Bristol

ROMAN VON HENRIK HELLER

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(I. Fortsetzung)

In Frau Brakensfeld meldete sich die sorgliche Hausmutter. „Da hat jemand das Fenster offenstehen lassen. Nein, das ist ja Vandalismus! Für solche Gäste würde ich mich bedanken! Die machen ja mehr Schaden, als die das Hotel verdienen lassen.“

Sie bückte sich und hob ein paar vom Tisch geworfene Notizblätter und einen zerknitterten mit drei Zweiern bedruckten Zettel vom Fußboden auf, um alles ordentlich in eine halb offenstehende Lade zu tun. Dann ging sie daran, das Sesselstuhlgum vom Fenster wegzurücken, um an die eingehakten Spreizen heranzukommen. Der gutgedrillte Gatte leistete tätige Hilfe und geriet erst in Zorn, als ihm der Regensturm ein Stück klatschnassen Fensterstange ins Gesicht schlug. Er war dafür, diese Arbeit dem konfuse Stubenmädchen aufzubürden, während seine Frau die Meinung vertrat, daß man ein offenes Fenster selber schließen könne. Während der aus dieser unterschiedlichen Ansicht sich ergebenden Debatte war ihnen die lange, grünelnde Gestalt des Hotel-pagen aus Blickfeld und Gedächtnis verschwunden. Sie erinnerten sich seiner Existenz erst, als Christian lautlos wieder auftauchte.

Er kam aus einer schmalen Tapetenür, die ins nächste Zimmer führte, um die Nase herum war er jetzt ein wenig grün. Möglicherweise war es bloß der Widerschein seiner Laubfroschmontur, aber das eckige Jungengesicht hatte ganz entschieden etwas Verstörtes.

„Die Herrschaften werden in einem anderen Zimmer untergebracht“, sagte er mit gepreßter, kaum vernembarer Stimme, während er die niedergelegten Taschen mit entschiedenem Griff wieder aufnahm, „hier geht's nicht.“

„Drommels!“ schrie Herr Brakensfeld, „ich will wissen, warum es nicht geht!“

Unten im gelben Saal war die Tanzerei nachgerade in Schwung gekommen, es war auch sehr voll, nicht nur im Tanzsaal, wo sich an die dreißig Paare auf dem glatten Parkett herumgeschoben, sondern auch in der Halle, in der Grill, der Bar und den beiden halbrunden Salons, deren breite Terrassen sich auf das gewaltige Panorama von Wetterhorn, Eiger und Mönch hin öffneten wie auf einer Bühne. Jetzt waren diese Türen wohlweislich fest geschlossen und die Hotelleitung bemühte sich, ihre geschätzten Gäste mit der Unbotmäßigkeit des Wetters auszusöhnen. Im gelben Saal und in der Bar hatte man eine Menge von bunten Glühlampen aufgeschraubt, was ein bißchen an Maskenball und Kirchweihfest gemahte, und das in Flaute absinkende Temperament der Hawaiis durch etliche Flaschen von französischem Schloßwein künstlich hochgekitzelt. Und wenn es in irgendeiner Ecke nach Ernüchterung und Langeweile aussah, dann tauchte unweigerlich Doktor Stetten auf (kleiner Aktionär des Terminus-Bristol, aber ungemein geschäftsbeflissen) und schleppte irgendeine hübsche Attraktion an die Unwilligen heran, entweder den Filmstar Madame Duscha Karlowa aus Hollywood oder Major

Keene, Afrikaforscher und Löwenjäger a. D., der seines gesellschaftlichen Glanzes halber nur fünfzig Prozent der geltenden Hotelpreise bezahlte. Die Jazz trommelte und stöhnte, daß es einem die Nerven riß. Einer von den jungen englischen Studenten, die sich nach etlichen siegreichen Rugbyschlachten zwei Wochen Grindelwald leisteten, hatte einem der Hawaiis das Saxophon weggenommen und schwitzte nun vor Anstrengung über einem aufgesteckten Notenblatt, und er blies sogar richtig.

Die Empfangsdame Fräulein Keil tanzte mit ihrem jungen Courmacher, Herrn Kyser, einem windhundähnlichen, gutartigen Burschen von Sechszwanzig, dessen Vater einundfünfzig Prozent der Terminusaktien sein eigen nannte. Sie tanzte voller Aufmerksamkeit, stets bemüht, die schneidigen Ausleger ihres Partners zu zügeln, dennoch stieß man immer wieder mit anderen Paaren zusammen.

Gerade jetzt gab es wiederum eine Karambolage. „Hoppla!“ sagte der Betroffene und lachte. „Was haben Sie eigentlich gegen mich, Kyser? Bin ich Ihnen was schuldig? Hab ich Ihnen Ihr Mädel absendungs gemacht? — Nein! Na also! Weshalb diese heimtückischen Attentate? — Hallo!“ unterbrach er sich, „dageblieben Miß Betsy, rennen Sie mir nicht davon.“

Aber die kleine Betsy Trevor drehte sich im Davonlaufen nur ein bißchen um und winkte dabei mit allen zehn rotgelackten Fingerspitzen, sie kniff die schmalen Katzenaugen zusammen und war weg. „Na schön“, sagte ihr Tänzer ergeben. „Sie sind schuldig, Kyser, nachträgliche Entschuldigungen sind zwecklos. Jetzt steh ich da —“, er war ein wenig beschwipst und begann mit lauter Stimme zu singen: „Verlassen, verlassen, — wie a Stan auf der Straße —“ Das Monokel funkelte, sein blondes, hartgeschnittenes Gesicht war auf einmal voller Humor und Hilfsbereitschaft, als er dem Schweizer die eckigen Ellen-

bogen an den Leib drückte und ihn näher an seine Dame heranschob. „So macht man's, lieber Freund. Immer fest an die Dame anhalten, und die anderen Leute ungeschoren lassen.“ Nach dieser Mahnung machte er sich in Richtung Bar davon.

„Der Oberst ist ein netter Mensch“, fand der Belehrt.

„Sicher.“

„Ich habe überhaupt gefunden, daß die meisten Österreicher nette Leute sind, zum Beispiel, ja, zum Beispiel —“

„Zum Beispiel, ich.“

„Richtig, wie haben Sie das erraten?“

„Eine plötzliche Eingebung, wissen Sie. Wie ist das übrigens? Tanzen wir noch ein bißchen?“ Die Burschen in den weißen Jacken begannen gerade einen Swing.

„Natürlich tanzen wir weiter“, sagte Kyser mit Entschiedenheit und packte seine Dame, der empfangenen Weisung gemäß, fester an. „Um aber wiederum auf den Oberst zu kommen, — warum mögen Sie ihn nicht? Ein glänzender Gesellschafter, und leidenschaftlicher Patriot. Alle Frauenherzen fliegen ihm zu, wie es in den Operntexten heißt. Nur Ihres nicht. Mir kann das gewiß recht sein, aber ich möchte mich à discretion erkundigen, ob er sich Ihnen gegenüber vielleicht Frechheiten erlaubt hat. In diesem Falle fliegt er nämlich hinaus.“

„Nett von Ihnen, Harry“, gab Fräulein Keil zurück und bemühte sich erfolglos um etwas Bewegungsfreiheit, „er hat mir natürlich nichts getan, abgesehen von ein paar legeren Unverfrorenheiten, die er sich ja allen Leuten gegenüber herausnimmt. Aber ich habe einen angeborenen Argwohn vor Patrioten, die nicht in ihre Heimat zurückkehren.“

„Weil diese Heimat besiegt und von den ehemaligen Feinden besetzt ist, weil —“

„Weil die Wiener Oper zerbombt ist, weil man keine Wohnung kriegt“, sagte die Keil mit einem unguuten Lächeln —

UNSERE Heimat

Hast du Selbstvertrauen?

Selbstvertrauen gehört zu den wichtigsten Eigenschaften der Menschenseele. Es reguliert wie ein stiller feiner Acker den Gang und Schlag unserer Lebensuhr. Ebbe und Flut von Freude und Trauer, Erfolg und Mißerfolg hängen weitgehend vom Vertrauen auf sich selber ab. Von zwei gleich gesunden, gleich gescheiterten, gleich sparsamen, gleich edlen Menschen in fast gleicher Lebensstellung bucht der Selbstvertrauende Erfolg um Erfolg und steckt der sich selber Mißtrauende Mißerfolge am laufenden Band ein. Sich selbst und seinen Erfolgen mißtrauen, kommt meist von vorworfener, verschwommener Selbsterkenntnis, von bewußter oder unbewußter ungesühnter Schuld. Diese Faktoren bringen Unsicherheit, Mißmut, Zerrissenheit, Furcht und Verwirrung. Solche Seelenstimmung aber lähmt alles, fällt jedem Elar des Willens in den Rücken, sieht überall Berge von Hindernissen und Abgründe von Unmöglichkeiten. Und eine solche Verfassung treibt naturnotwendig in den Mißerfolg und ins Unglück. Darum sei klug! Prüf dich hier und da selber auf Mißtrauen und Selbstvertrauen und deren Ursachen und Hintergründe, und schaffe Abhilfe, so gut du kannst.

Bei Erkältung
Rheumat. Schmerzen
in den kritisch. Tagen
Unpässlichkeit
Zahnschmerzen
1-2 Tabletten wirken
schnell u. zuverlässig
schmerzlindernd, ent-
spannend und beruhigend
— ohne unange-
nehme Nebenwirkun-
gen. Ziehen Sie
aber bei fieberhaften
Erkrankungen Ihren
Arzt zu Rate.

Temagin
Das gute Schmerzmittel
für den Tag und die Nacht
10 Tabl. DM - 95 in allen Apotheken

Olper Stadtspiegel

Praktische Verkehrserziehung. Am Mittwoch weilte der Lautsprecher-Lkw der Bereitschaftspolizei aus Bochum hier, um die Verkehrsteilnehmer an einer verkehrsreichen Stelle der Stadt über ihr Verhalten im Verkehr zu unterrichten. Wer einen Fehler machte, wer die Verkehrszeichen nicht genau beachtete oder sonstwie im Verkehr auffiel, wurde vom Wagen aus angesprochen. Diese unmittelbare Verkehrserziehung ist zweifellos von großem Werte. Und daß sie notwendig ist, hat sich auch hier erwiesen. Mancher, der es nicht ahnte, mußte eine Ermahn-

nung hinnehmen. Es ist nun zu hoffen, daß die Betreffenden künftig die Augen im Verkehr besser offen halten, seien es Fußgänger, Radler der motorisierte Verkehrsteilnehmer!

Wenig Winterarbeiten im Bauhauptgewerbe. Das Statistische Bundesamt gibt bekannt: Im Januar 1955 ruhte die Arbeit auf vielen Baustellen. Infolgedessen ging bei den zur Statistik berichtenden 13 900 Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 20 und mehr Beschäftigten die Beschäftigtenzahl von Ende Dezember 1954 bis Ende Januar 1955 um 247 000 oder 31 v. H. auf

555 000 zurück. Die Zahl der im Laufe des Januar geleisteten Arbeitsstunden sank gegenüber dem Dezember sogar um 44 v. H.

Die Gewerkschaft Bau — Steine — Erden, Ortsgruppe Olpe, veranstaltet heute um 18 Uhr in der Gastwirtschaft „Zur Möhne“ eine wichtige Mitgliederversammlung, an die alle Mitglieder und Interessenten erinnert werden.

Entwicklung des Einzelhandels. Im Jahre 1954 erzielte der Einzelhandel Nordrhein-Westfalen nach den Berichten des Statistischen Landesamtes in Nahrungs- und Genußmitteln sowie in Hausrat und Wohnbedarf eine Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr von 7 v. H. Im Bekleidungssektor belief sich die Steigerung auf 2 v. H. und in den sonstigen Branchen auf 6 v. H. Ein Vergleich der Weihnachtsmonate brachte 1954 gegenüber 1953 bei Nahrungs- und Genußmitteln eine Umsatzerhöhung von 7 v. H., bei Bekleidung, Wäsche und Schuhen von 8 v. H., bei Hausrat und Wohnbedarf und den sonstigen Branchen von 11 v. H.

Gesellenstücke treten in Wettbewerb

Viel Mühewaltung und kritische Sorgfalt — Sicherer Formsinn

Olpe. Im Jahre 1955 wird der vierte und dem Umfang der Beteiligung nach bislang größte Praktische Leistungswettbewerb der deutschen Handwerksjugend abgehalten werden. Nicht weniger als rund 250 000 Gesellenstücke aus der kommenden Frühjahr-Prüfung sowie aus den beiden Freisprechterminen des verflossenen Jahres werden die Basis dieses Wettstreits bilden.

Der Praktische Leistungswettbewerb hat sich als eine wirksame neue Maßnahme im Rahmen des handwerklichen Gesellenprüfungswesens erwiesen. In den letzten Jahren traten etwa je 150 000 Handwerkslehrlinge zur Gesellenprüfung im Jahresdurchschnitt an. Der Leistungswettbewerb bringt nun ein zusätzlich anspornendes Element in den Berufsausbildungsang des letzten Lehrjahres. Dabei ist die Teilnahme völlig freiwillig, gleich auf welcher der vier Stufen (Innungen, Kammern, Bundesländern, Bundesrepublik).

Was ist nun als Wettbewerbsarbeit zugelassen? Die Antwort lautet, daß nur das für die Gesellenprüfung ordnungsgemäß angefertigte Gesellenstück an der Ermittlung der Bestleistungen teilnimmt. Das ist wichtig! Es geht also nicht um hochgezüchtete, möglicherweise mit fremder Hilfe erstellte Sonderleistungen, vielmehr um die Qualitätsauslese jener normalen Breitenarbeit, die ein klar und sachlich bestimmtes Vergleichsbild darstellt.

Selbstverständlich sind die Handwerksberufe ohne transportables Gesellenstück nicht ausgeschlossen. Hier werden geeignete Arbeitsproben nach besonderen, von den zuständigen Fachverbänden herausgegebenen Richtlinien verlangt. Jedem Gesellenstück, das am Wettbewerb teilnimmt, muß ein Erläuterungsbericht beigelegt sein. Er ist vom Lehrling eigenhändig zu schreiben sowie vom Lehrherrn, den Schaumeistern und dem Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses zu unterzeichnen.

Bei den gestaltenden Handwerkszweigen — es sind deren über dreißig — wird in erhöhtem Maß darauf gesehen, daß die

eingereichten Wettbewerbsstücke ein gutes Formgefühl zeigen, das den heutigen Menschen anspricht. Die Gesellenprüfungsausschüsse sollen Arbeiten, die in dieser Hinsicht keine befriedigende Lösung aufweisen, vom Wettbewerb ausschließen.

Die ermittelten Bestleistungen werden durch die Kreishandwerkerschaften, Handwerkskammern, Landeshandwerksvertretungen usw. der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mehrere hundert Ausstellungen werden im Mai und Juni 1955 im Bundesgebiet abgehalten. Die Bundes-Auslese selbst vollzieht sich in der Zeit vom 20. bis 24. Juni in Augsburg und bildet einen Höhepunkt im Rahmen des allgemeinen deutschen Handwerkstages, der in diesem Jahr dort stattfindet.

130 Jahre Volksschule in Oberelspe

Interessante Chronik — Ab Ostern im neuen Schulgebäude

Oberelspe. Seit 130 Jahren besteht die Oberelsper Volksschule, die 1825 auf Ersuchen des Elspers Pfarrers Kayser eingerichtet wurde. Dieser schrieb an den damaligen Landrat Freusberg in Bilstein, daß Oberelspe eine eigene Schule zugleich für die Ortschaften Altenvalbert und Burbeck erhalten möge.

Ein Bedürfnis bestand längst in diesem Abschnitt der Pfarrgemeinde Elspe. Daraus hatten sich in den entlegenen Winkel Burbeck bei Oberelspe etwas Absonderliches entwickelt. Man hatte dort eine eigene Schule aufgemacht. Hierüber erging bereits am 26. November 1807 vom Kirchen- und Schulrat in Arnsberg durch den Großherzoglichen Amtmann Joanvahr zu Attendorn folgender Befehl: „Obgleich bemeldetes Dorf Burbeck durch Verfügungen der vormaligen Schulkommission, und noch zuletzt durch ein an den Pfarrer Arenz unterm 30. Juni 1804 von hiesiger Stelle erlassenes Rescript zur Pfarrschule in Elspe gewiesen sey, so habe man doch mißfällig vernommen, das bemeldete Dorf eigenmächtig einen besonderen Lehrer angenommen habe. Er, Großherzoglicher Amtmann habe durch geeignete und allfällige Strafbefehle dafür zu sorgen, daß die erlassenen Verfügungen befolgt werden, und daß das Dorf Burbeck seine schulmäßige Jugend der Pfarrschule zu Elspe zuschicke.“ Diese Verfügung wurde wiederholt am 16. Februar 1809. Es versteht sich, daß der Widerstand der Burbecker Einwohner weiter ging und daß sie sich auch später sträubten, zu der Schullast von Oberelspe und dem dortigen Schulbau beizutragen. Dieses ist aus einem Schreiben des Elspers Pfarrers Kayser vom 12. September 1827 zu ersehen. Der Widerspruch der Burbecker meldete sich von neuem in den Jahren 1894—1895 bei der Bildung der Kirchengemeinde Oberelspe.

Nach der Elspers Pfarrchronik wurde 1830 Franz Xaver Huckestein aus Siedenstein, Pfarrei Rhode, als Lehrer in Oberelspe angestellt. Dieser heiratete, 39 Jahre alt, am 24. September 1833 und starb im

Alter von 70 Jahren am 25. Dezember 1864. Wer sein Vorgänger — also der erste Lehrer in Oberelspe war — ist leider nicht bekannt.

Im Laufe der Jahrzehnte wurde die Oberelsper Volksschule zu einer dreiklassigen ausgebaut. Nach den diesjährigen Osterferien wird der Unterricht in dem neuen und modern eingerichteten Schulgebäude oberhalb der Dorfkirche aufgenommen. So fällt die Einweihung der neuen Schule zugleich mit dem 130jährigen Bestehen der Oberelsper Volksschule zusammen.

DGB, Kreisausschuß Olpe

Wenden. Für die Betriebsräte und Vertrauensleute im Wendischen Gebiet hält der Kreisausschuß Olpe am Samstag, um 15 Uhr in der Gastwirtschaft Lucke in Gerlingenseine 2. Unterrichtsveranstaltung ab. Theo Heßling, Verwaltungsdirektor der AOK Olpe, wird über das Rentenmehrgesetz sprechen und Probleme der Krankenversicherung behandeln. Sämtliche Betriebsräte müssen erscheinen.

Bestandenes Examen

Listernohl. Willy Kebben, wohnhaft in Ackerschott, bestand an der staatlichen Ingenieurschule für Bauwesen in Wuppertal sein Bauingenieur-Examen mit gutem Erfolg. Wir gratulieren!

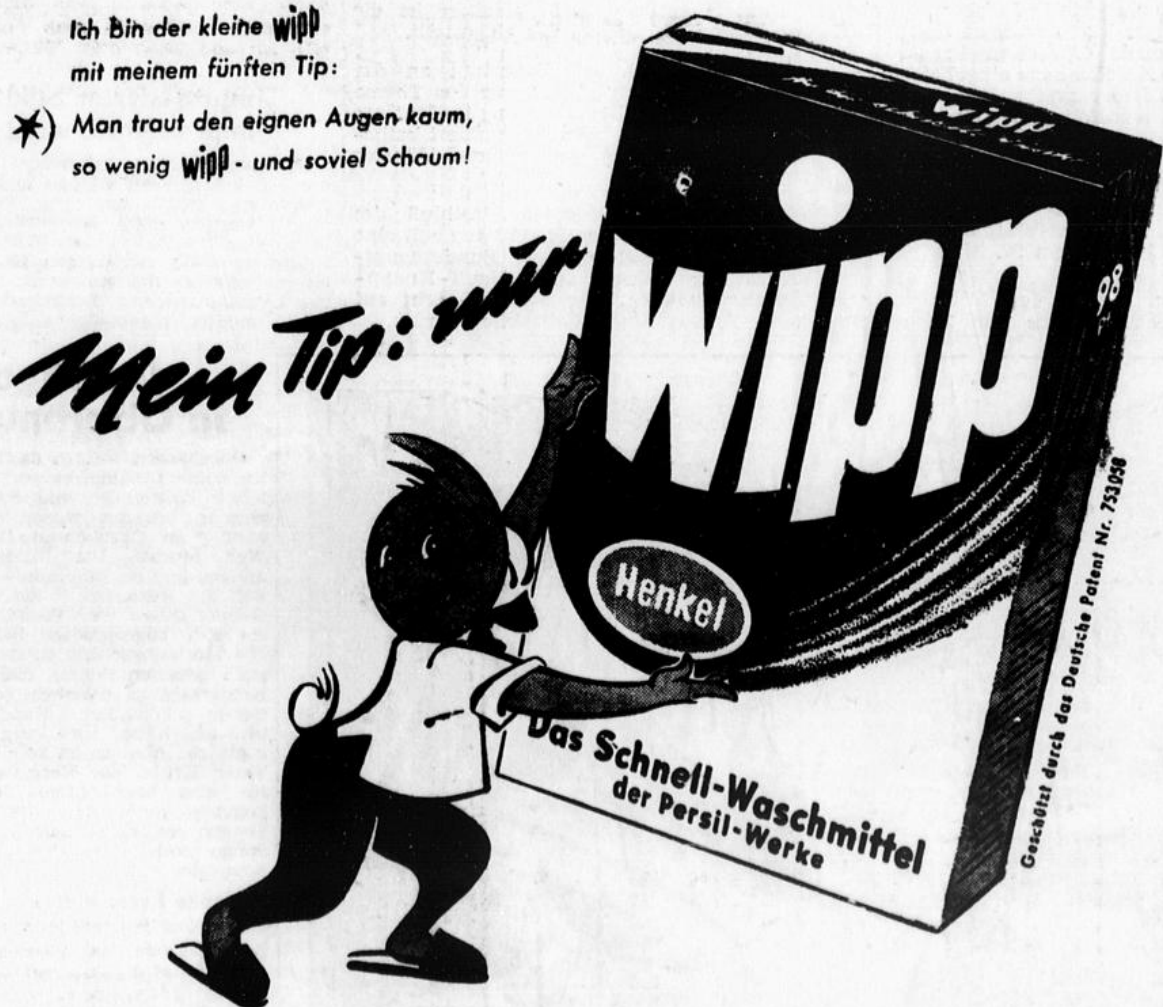
Industriegewerkschaft Metall

Listernohl. Am Samstag findet die Vierteljahres-Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Listernohl der IG-Metall in der Gastwirtschaft „Mertens“ statt. Beginn 19 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Jahres- und Kassenbericht für 1954, Neuwahl des Vorstandes und der Delegierten, Auszahlung der erhöhten Invaliden-Unterstützungen, Stellungnahme zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen.

Bilstein. Die Angestellten- und Versorgungsrenten werden am 25. Februar gezahlt.

Ich bin der kleine wipp
mit meinem fünften Tip:

*) Man traut den eignen Augen kaum,
so wenig wipp- und soviel Schaum!



5*) wipp entwickelt eine riesige Menge allerfeinsten Schaums. Aktiver Sauerstoff — er macht wipp so ergiebig und wirtschaftlich. So zuverlässig ist wipp!

12 Vorteile in einem Paket:

1. Leicht wasserlöslich
2. Selbst wasserenthaltend
3. Sofort schmutzaufweichend
4. Zuverlässig schmutzlösend
5. Stark schäumend
6. Wirksam fleckentfernend
7. Desinfizierend-desodorierend
8. Ungewöhnlich faserschonend
9. Wäsche wohligmachend
10. Farb- und weiß-aktiv
11. Spielend ausspülbar
12. Wirklich werterhaltend

wipp für die schnelle Wäsche. wipp

Kunstmaler R. Bicher 60 Jahre alt

Augenblicklich der bekannteste Maler des Sauerlandes

Grevenbrück. Der im Sauerland und darüber hinaus bestens bekannte und geschätzte Kunstmaler Reinhold Bicher, der hier seinen Wohnsitz hat, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Mit der sauerländischen Heimat ist er nicht nur als Mensch, sondern auch als Künstler eng verbunden, denn in dieser Heimat sucht und findet er die Motive, die ihm am meisten zusagen und die er eindrucksvoll und gewinnend im Bilde wiederzugeben vermag. Zu seinem heutigen Ehrentage sei ihm daher ein besonderes Wort der Anerkennung und des Dankes gewidmet!

R. Bicher wurde am 25. Februar 1895 in Foerde als ältestes Kind des Schreinermeisters Wilhelm Bicher und seiner Frau Marianne geb. Bayer geboren. Sein Vater stammt aus der Hengstebek, dem Stammsitz seiner Vorfahren. Diese Ortschaft, die einst die Sommerresidenz der Kölner Erzbischöfe war, hat Bicher immer wieder im Bilde. Die Mutter des Künstlers ist aus Bilstein gebürtig.

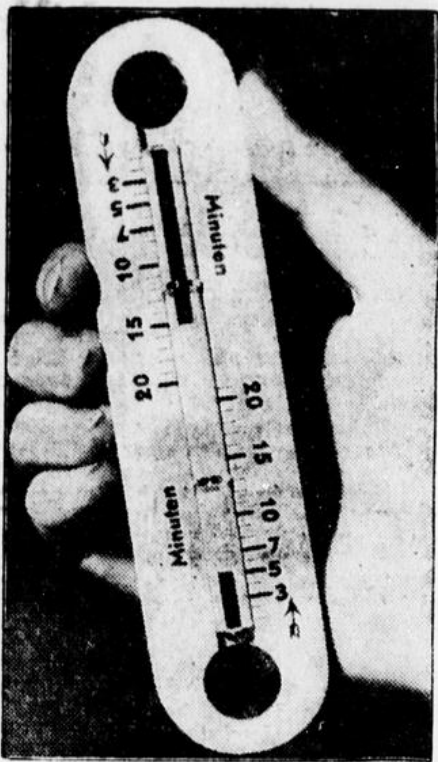
R. Bicher erlernte zuerst das Schreinerhandwerk. Dann besuchte er die Kunstgewerbeschulen in Magdeburg und München, wo er Schüler von Professor Dr. C. Caspar war. Da der Vater des Malers auf der damals üblichen Wanderschaft bis Rom kam, äußerte sich die Sehnsucht nach der Ferne auch in seinem Sohne Reinhold. So machte R. Bicher verschiedene Studienreisen, die ihn mehrere Male nach Italien führten und später nach Holland und Frankreich. Fresken, die er in Italien malte, wurden durch den letzten Krieg zerstört. Bicher erlebte die beiden Weltkriege als Soldat. Als Künstler ist er besonders bekannt geworden durch seine Buchillustrationen zu Eichendorffs und Adelbert Stieffers Werken. Illustrationen liefert er außerdem für das Sonntagsblatt „Der Dom“ in Paderborn und für den sauerländischen Heimatkalender. Viele Holzschnitte sind von Bicher in ganz Westdeutschland verbreitet, so u. a. der „Schötenfeld“ und der „Olper Hexen-

turm“. Seine Hauptwerke malte R. Bicher in Oel und zwar Landschaften, Portraits und Familienbilder. Arbeiten von ihm befinden sich im Olper Kreishaus, im Obsthausemuseum in Hagen, auf der Burg Bilstein, in den Pfarrhäusern von Bilstein und Elspe sowie in der Jugendherberge Bamenohl und in der Volksschule in Maumke. Seine Fresken auf der Hohen Bracht wurden leider nach dem letzten Kriege übermalt. R. Bicher ist zur Zeit Dozent für Zeichnen und Malunterricht an der Volkshochschule in Hagen.

Jedem Besucher in Grevenbrück fällt an dem ehemaligen Brückenhaus, der jetzigen Gastwirtschaft Stefan Kersting am Johannesplatz, der von Bicher in Reliefschrift auf einem Eichenbalken des Hauses geschnittene Spruch auf: „Dies Haus und die Johannesbrück, der Anfang sind von Grevenbrück“.

Die beste Erholung findet der Künstler beim Wandern: in den sauerländischen Bergen und beim Skilauf. Unbeeinflusst von zeitigen Kunstströmungen malt er aus einem tiefen, verträumten und heiteren Empfinden heraus seine Bilder. Das Eigentümliche seiner Arbeiten liegt dabei in der Schlichtheit und Selbstverständlichkeit der Bildauffassung, die ihn zu einem eindrucksvollen Gestalten führt. Mit seinen Bildern ermöglicht er ein echtes Nachempfinden, so daß er jedermann damit anzusprechen vermag.

In glücklicher Ehe mit seiner Gattin, die aus Freiburg i. Br. stammt, und als treubesorgter Vater von drei Kindern führt R. Bicher ein zurückgezogenes, bescheidenes Leben, das ganz seiner Malerei und seiner Familie gewidmet ist. Den 60. Geburtstag wird er im Kreise seiner Familie und Freunde verbringen. Den Glückwünschen, die ihm zu seinem heutigen Ehrentage zugehen, schließen auch wir uns an mit den besten Wünschen für eine weitere erfolgreiche Tätigkeit. Ad multos annos!



Die Sanduhr hat ausgedient

Der Kasseler Kaufmann Hans Juffa ist der Erfinder eines neuartigen Kapillarglasrohrs, das in aller kürzester Zeit unsere allhergebrachte Eieruhr ablösen wird. Infolge des neuartigen Querschnitts der Kapillare läuft ein Flüssigkeitsfaden, der sich in dem Kapillarrohr befindet, in einer bestimmten Zeit vom oberen Ende des Kapillarrohrs zum unteren Ende. Das neuartige Kapillarrohr ist einfach auf ein Holz Brett montiert und mit einer Minutenskala versehen, wo man dann je nach der Höhe des Flüssigkeitsstandes die abgelaufene Zeit ablesen kann.

Ein Maß Bier für 22 Pfennig

Der Platzwirt ist großzügig — Die gute, alte Zeit stand wieder auf

München. — Einmal im Jahr läßt der „Platzwirt“ Carl Groß in München die „gute, alte Zeit“ auferstehen. Er überrascht seine Gäste mit einer Speisekarte, deren Preise nur unsere Großväter kannten: eine Leberknödelsuppe für neun Pfennig, eine Portion Leberkäse für 13 Pfennig, ein Paar Schweinswürste 16 Pfennig, ein Bier 22 Pfennig und ein Brötchen drei Pfennig.

„So leicht ist noch keinem Gast das Besondere gefallen“, berichten die Kellnerinnen, die ein Wettrennen zur Küche veranstalten mußten, um alle Wünsche erfüllen zu können.

Blutige Eifersuchtstragödie

„Tag des Baumes“ vom 19. bis 27. März — Mittellandkanal gesperrt

● **Duisburg.** — 20 Stiche mit einem Taschenmesser brachte in Duisburg-Hamborn ein 42-jähriger Mann nach heftigem Wortwechsel seiner 43-jährigen Freundin bei. Die in ein Krankenhaus eingelieferte Frau schwebt in Lebensgefahr. Der Täter stellte sich selbst der Polizei. Als Motiv gab die Polizei nach den bisherigen Ermittlungen Eifersucht an.

● **Düsseldorf.** — Der „Tag des Baumes“ soll laut einer Mitteilung der Landespressstelle von Nordrhein-Westfalen in diesem Jahr vom 19. bis zum 27. März begangen werden.

● **Münster.** — Auf dem Mittellandkanal von Bergeshövede bis zur Zonengrenze

einschließlich der Zweigkanäle nach Osnabrück, Hildesheim und Salzgitter ist die Schifffahrt seit Donnerstag eingestellt.

● **Rheine (Ems).** — „Bauernum an der Schwelle der neuen Zeit“ war das Thema der diesjährigen Bauerntagung in Bentlage bei Rheine, an der mehrere hundert katholische Bauern aus dem Bistum Münster teilnahmen.

● **Bonn.** — Nach einem Beschluß des Hauptausschusses der Stadt Bonn soll eine neue Mädchenschule in der Bundeshauptstadt den Namen „Elly-Heuß-Knapp-Schule“ erhalten. Der Beschluß geht auf einen Antrag der FDP-Fraktion zurück.

Millionenbetrug

DURCH FALSCHEN WECHSEL

Es ging um sowjetische Schafdarfme — Den Betrüger sucht Interpol

Salzburg. — In der Mozartstadt herrscht große Aufregung: Die Kriminalpolizei hat den Inhaber des Bankhauses Berger verhaftet. Der 63jährige ließ sich von einem gerissenen Betrüger übers Ohr hauen, deckte die falschen Wechsel jedoch nicht aus seinem Millionenvermögen ab, sondern schob sie dem Bankier Daghofer unter. Insgesamt sind in Salzburg falsche Wechsel über rund drei Millionen Schilling im Umlauf.

Die Besitzer melden sich nicht, aus Furcht, in die Affäre hineingezogen zu werden. Mit den drei Millionen aber ist der Urheber des Riesenschwindels, der Handelsangestellte Otto Wilhelm Jung, geflohen. Die Interpol hat Großalarm gegeben. Vermutlich hat sich der Betrüger nach Westdeutschland „abgesetzt“.

Der 42jährige Jung kam eines Tages auf die Idee, daß man in Österreich mit Saitlingen (Schafdarfmen), die von sowjetischer Seite billig angeboten wurden, gute Geschäfte machen könne. Er gewann den Fleischermeister Hofer nicht nur als Kunden, sondern auch als Geschäftspartner. Das zu großen Transaktionen nötige Geld ließ sich Hofer beim Bankhaus Berger auf Wechsel. Sie wurden prompt eingelöst, wenn die aus der Sowjetunion kommende Ware weiterverkauft worden war.

Die Tatsache, daß Hofer an dem Geschäft mitverdiente, behagte Jung nur kurze Zeit. Dann machte er sich selbständig, indem er Hofers Praktiken zu seinen eigenen machte. Er stellte ebenfalls Wechsel aus, allerdings mit dem falschen Namenszug Hofers. Obwohl Jung die Kundenrechnungen prompt kassierte, dachte er keinen Augenblick an die Einlösung der Wechsel. Auf diese Weise bekam er ein „Betriebskapital“ von rund 500 000 Schilling in die Hände.

Zunächst bildete sich der Geprellte ein. Jung habe sich mit einem einmaligen Fischzug begnügt. Zu seiner Überraschung

stellte sich jedoch heraus, daß noch allenthalben andere Wechsel unterwegs waren. Einige angehende Salzburger Geschäftsleute hatten sich von Jung beschwätzen lassen, in das Geschäft mit den Schafdarfmen einzusteigen. Alle hüteten sich, ihren Reinfall der Polizei anzuzeigen. Auch der Bankier Berger dachte nicht daran, die Rolle des Blamierten zu spielen. Er versuchte vielmehr, die drei über 600 000 Schilling lautenden falschen Wechsel in Bargeld zu verwandeln. Das Opfer dieser Manipulation des achtfachen Millionärs war der Bankier Daghofer. Er löste die drei falschen Wechsel gegen zwei echte ein und ließ die 600 000 Schilling im Grundbuch auf sein Haus sicherstellen. Als diese Geschichte ruchbar wurde, gab es für die Kriminalpolizei keine andere Möglichkeit mehr, als den hochangesehenen Bankier Berger in Untersuchungshaft zu nehmen.

Mit welchem Barbetrag Jung das Weiße gesucht hat, weiß die Polizei noch nicht. Mit Sicherheit steht dagegen fest, daß er insgesamt gegen drei Millionen Schilling ergaunert hat. Einen Teil davon dürfte er im Salzburger Spielkasino umgesetzt haben, wo er versuchte, dem Glück mit einem „unfehlbaren System“ auf die Beine zu helfen.

Wissen Sie . . .

... daß 900 000 Flüchtlinge in Palästina leben?

Die Demarkationslinie, die vor fast sieben Jahren zwischen Israel und Jordanien festgelegt wurde, machte diese Menschen heimatlos, und sie sind jetzt ganz auf die Hilfe der Vereinten Nationen angewiesen. Sie



wohnen in Dörfern, Zelten oder Felsenhöhlen in einer Gegend von Jordanien, die sowohl den Christen wie den Juden und den Mohammedanern heilig ist: Sie umfaßt Jerusalem, den Ölberg, Bethanien, Bethlehem, Hebron, Emmaus und Jericho. Nazareth und Galliläa sind die einzigen biblischen Plätze, die nicht auf arabischem Boden liegen.

Labradors Hunde

MUSSTEN STERBEN

Tollwut brachte die Schlittenhunde um — Schwere Zeiten für die Eskimos

Ottawa. Ein blutiger und folgenschwerer Kampf spielte sich bei dem Dorf Cartwright in Labrador ab. Ein ausgehungertes Fuchswild war aus den Wäldern gekommen und hatte die Schlittenhunde eines Fallentellers angegriffen. Jaulend und bellend verbiß sich die Tiere ineinander und wälzten sich durch den Schnee. Die Schlacht endete erst, als der Fuchs von den Hunden in Stücke gerissen worden war.

Als Folge dieses Ereignisses sind Labradors Eskimos jetzt in tiefe Not geraten, denn der Fuchs litt an der Tollwut und hat die Hunde angesteckt. Die Hunde husteten und zitterten; ihre Nasen wurden trocken und heiß. Wenige Tage später waren sie ohne Ausnahme tot. Blitzschnell verbreitete sich die Krankheit über die Dörfer Nain, West St. Modiste, Hopedale, Nutak und weiter nach Norden. Nur wenige Hunde blieben am Leben. Die Eskimos, Indianer und Weißen beobachteten die Epidemie mit größter Sorge. Ihre Existenz hängt von den Tieren ab; als Zugtiere sind sie in diesem weiträumigen Schneeland unentbehrlich.

Ohne die Schlittenhunde gibt es für diese Menschen keine Möglichkeit, im Notfall einen Arzt zu holen, Lebensmittel heranzuschaffen, ihren Beruf als Trapper nachzugehen oder Brennholz zu ihren Hütten zu befördern. Die Einwohner von Goose Cove, wo von 60 Hunden nur drei am Leben geblieben sind, telegraphierten der Regierung von Neufundland: „Wir haben nur noch Lebensmittel für wenige Tage. Ohne Hunde können wir nichts beschaffen.“ Die Eskimos können auch keine Robben mehr fangen, denn ihnen fehlen die Hunde, die ihre Komatiks (Schlitten) an den eisigen Strand des Ozeans ziehen. Den Fallentellern ist es unmöglich, die Wälder zu durchstreifen. Viele von ihnen

sitzen verzweifelt in ihren Hütten, hilflos dem Hunger und der Kälte ausgeliefert, denn der nächste Nachbar wohnt oft bis zu 60 km entfernt. In manchen Dörfern sind die Männer dazu übergegangen, die Schlitten selbst zu ziehen, um wenigstens soviel Brennmaterial zu holen, daß ihre Frauen und Kinder nicht erfrieren.

Der für diese Gebiete zuständige neufundländische Bergbauminister F. W. Rowe hat der Bevölkerung Labradors versprochen: „Wir werden euch Lebensmittel und Arzneien mit Flugzeugen schicken.“ Eine Maschine ist bereits für diese Aufgabe eingesetzt worden; sie hat auch Impfstoffe gegen die Tollwut in die Enkloden gebracht. Man hofft, durch Impfungen wenigstens so viele Hunde zu retten, daß ein Grundstock für Neuzüchtungen erhalten bleibt.

BUNTE WELT

Japaner wachsen

Tokio. — Die Japaner werden größer, weil sie die westliche Sitte annehmen und beim Essen auf Stühlen sitzen. Dies ist jetzt eindeutig nachgewiesen worden. „In zwanzig Jahren“, so sagt der japanische Generalkonsul Oshira Juroda in Newyork, „wird sich die ganze Bevölkerung mit der westlichen an Größe messen können.“ (globep)

Zum Polizeidienst ungeeignet

Eureka (Montana). — Pat Wager glaubte, daß er gut zum Polizisten geeignet sei. Er ließ sich daher zur Wahl aufstellen und begann, seine Wähler in den Kneipen zu besuchen. Nachdem er einige Bars der Stadt durchgearbeitet hatte, machte er den Eindruck, schon beinahe gewählt zu sein, verhaftete drei Bürger und landete schließlich selbst wegen Amtsanmaßung und Erregung öffentlichen Argernisses im Gefängnis. (globep)

Was macht der Esel im Badezimmer?

London. — Mrs. Annie Cook aus Thornaby, Yorkshire, ist den Behörden bitterböse. Diese haben nämlich angeordnet, daß ihr Lieblingsezel Bonnie nicht mehr im Badezimmer schlafen darf. „Ich habe in meinem Mietbuck nachgesehen, aber darin steht nicht, daß man keinen Esel im Hause halten darf“, sagt sie. „Schließlich ist Bonnie ein nützliches Tier. Den ganzen Tag frisst er bei den Nachbarn das Gras ab, so daß sie ihre Rasen nicht mehr zu mähen brauchen.“ (globep)

Glückliche Antialkoholiker

Newyork. — „Antialkoholiker sind sichere Fahrer“, konstatierten die Versicherungsgesellschaften der USA und beschloßen, ihnen einen Prämiennachlaß von fünfundzwanzig Prozent zu gewähren. cep

Gefährlicher Zeitvertreib

Paris. — In Paris wurde ein junger Mann verhaftet, weil er am helllichten Tag mit seiner Pistole auf einem Platz im Stadtzentrum mehrere Schüsse in die Luft geschossen hatte. Auf der Polizeiwache erklärte er: „Ich habe mich schrecklich gelangweilt und wollte mit der Kullerei nur ein wenig die Zeit totschlagen.“

Transportable Schulen

Los Angeles. — Kalifornien besitzt die unzulänglichsten Schulen der USA. Nicht etwa, daß es ihnen an Einrichtung oder an guten Lehrkräften mangelt. Das einzige Dilemma besteht lediglich darin, daß die Größe der Schulräume nicht mit der Bevölkerungsentwicklung Schritt zu halten vermag. Nun versucht man es mit einer ungewöhnlichen Notlösung: Man hat siebenundvierzig transportable Schulhäuser herstellen lassen, die im Falle eines Falles rasch von einer Stadt zur anderen gefahren werden können. cep

Tüchtiges Mädchen

San Francisco. — In Norwalk, Kalifornien, beugte sich eine Kellnerin über die Bartheke und riß dem Mann, der sie mit einem Revolver bedrohte, die Maske vom Gesicht. Er: „Tun Sie das nicht, das ist ein Raubüberfall!“ Sie: „Wen wollen Sie zum besten halten?“ Und sie ohrfeigte den Räuberdieltanten, packte ihn am Arm und warf ihn zur Tür hinaus. cep

Schönheitswettbewerbe

Florida. — Auf der Vorkonkurrenz für „Das ideale Ehepaar 1955“ in Florida (USA) mußten vier Teilnehmer disqualifiziert werden. Es wurde ihnen nachgewiesen, daß sie nur Scheinehen geschlossen hatten, um an dem Schönheitswettbewerb teilnehmen zu können. (refo)

Pechvogel

Dallas. — Er habe bei den Frauen kein Glück, gab ein 72jähriger Mann aus Dallas in Texas als Grund für seinen fünftfachen Selbstmordversuch an. Erst schlug er sich mit einem Backstein und dann mit einem Hammer auf den Kopf. Darauf versuchte er sich die Kehle zu durchschneiden und sich mit einem Eispickel den Schädel zu zertrümmern. Schließlich öffnete er den Gashahn. Alles war vergeblich.

Wo blieb das Mädchen aus dem Zug?

Paris. — Die Liebe ist sehr mächtig — heute wie je. Den Beweis dafür liefert Rémy Banliat, ein 29jähriger Mann. Seit zehn Jahren irrt er durch Frankreich, um ein Mädchen zu finden, in das er sich vor fast genau zehn Jahren verliebte. Wenn er den Namen der jungen Schönheit wüßte, wäre er vielleicht schon am Ziel seiner Wünsche. Aber in der Verwirrung des ersten Zusammentreffens fragte er nicht nach Nam und Art. Trotz aller Fehlschläge bleibt es aber sein Lebensziel, das „Mädchen aus dem Zuge“ zu finden. So gewaltig ist die Liebe.

Am 9. April 1945 — Frankreich war längst aus der Gefahrenzone des Krieges — fuhr der Oberprimar Rémy Banliat von Paris nach Angoulême, um auf der Internatsschule sein Abschlussexamen zu machen. Der Zug war überfüllt. Rémy mußte im Gang auf seinem Koffer sitzenbleiben. Als der Zug am frühen Morgen durch Orleans fuhr, öffnete sich die Abteiltür, vor der er saß. Heraus trat ein vielleicht 15jähriges Mädchen von auffallender Schönheit. Es reichte sich nach der beschwerlichen Nachtfahrt und begann mit Rémy zu plaudern. Sie sei, so berichtete die junge Schöne, auf dem Weg zu den Eltern, die auf dem Lande wohnten, und wolle einige Zeit bei ihnen bleiben. Rémy fragte sie weder nach dem Namen noch nach ihrem Ziel. Er sah sie nur an und

fühlte sich von ihrer Schönheit und ihrem munteren Wesen angezogen. Wann und wo sie aussstieg, wußte er später nicht zu sagen.

Erst nach der Ankunft in Angoulême wurde dem Oberprimar klar, daß er die Schicksalsstunde seines Herzens erlebt hatte. Er vernachlässigte die Schule und ging seinen Freunden aus dem Wege. Er verzichtete auf die Prüfung und suchte sich Arbeit, um Geld zu verdienen. Er wollte mehr als Lehrer werden. Alle möglichen Berühmtheiten schwebten ihm vor, denen er nachzustreben versuchte. Daß die Unbekannte aus dem Zuge einst seine Frau werden würde, galt für ihn als beschlossene Sache. Ein Art Besessenheit hatte sich seiner bemächtigt. Was er verdiente, gab er für Suchanzeigen in den Zeitungen wieder aus, jahraus, jahrein. Niemals kam eine Antwort.

Aber Rémy gab das Rennen nicht auf. Er beschloß, Schauspieler zu werden, einer der ganz berühmten. In irgendeinem Theater würde es das große Wiedersehen geben. Er studierte Rolle um Rolle. Er sprach einem Dutzend Intendanten vor. Aber die Aufnahmeprüfung in der Theaterschule bestand er nicht. Wieder setzte er um. Sein neues Ziel war, ein bedeutender Schriftsteller zu werden. In einer ergreifenden Novelle wollte er sein Schicksal schildern. Eines Tages wurde diese Novelle auch von dem „Mädchen aus dem Zuge“ gelesen werden. Aber wiederum hatte Rémy Pech. Wohl überwand er die Klippen eines Journalistenkurses und brachte seinen Herzensgruß zu Papier, aber es fand sich auch nicht eine Zeitung, die Platz für die Novelle gehabt hätte. In den Briefen der Redaktionen hieß es, die ganze Geschichte sei zu schlecht erfunden, zu wenig wirklichkeitstreu und voller

überspannter Romantik. In der ganzen Welt gebe es keinen Menschen, der verrückt genug wäre, um zehn Jahre seines Lebens einem Phantom nachzulaufen.

Dennoch dachte Rémy nicht daran, sich geschlagen zu geben. Jetzt, fast ein Jahrzehnt nach seinem großen Erlebnis, klappte er die Redaktionen der Pariser Zeitungen ab. Überall fand er jemand, der ihm eine halbe Stunde geduldig zuhörte. Überall legte er Beweise vor, daß seine Romantik auf dem festen Boden der Tatsachen stehe. Die Zeitung „France-Dimanche“ rührte das zehn Jahre alte Herzeleid: Sie druckte die Geschichte des „Mädchens aus dem Zuge“ nicht nur ab, sondern richtete auch einen Aufruf an alle Leser, die Suche nach ihm aufzunehmen. Vielleicht gebe es doch den einen oder anderen, der am 9. April 1945 von Paris südwärts gefahren sei und einen Zipfel des Geheimnisses lüften könne.

Jetzt wartet Rémy auf das Ergebnis dieser Aktion. Ob er sein Mädchen — vielleicht schon längst die Frau eines anderen und Mutter mehrerer Kinder — finden oder eine neue Enttäuschung erleben wird, die alle bisherigen Fehlschläge noch übertrifft? Er will abwarten. Nach zehn Jahren kommt es ihm auf ein paar Wochen nicht mehr an.

Neues Gesicht für Sträfling

Newyork. — Von dem Geld seiner Mitgefangenen erhält der Sträfling Albert Lapinsky ein neues Gesicht. Als der jetzt 22jährige vor zwei Jahren vor einem Gericht in Pennsylvania stand, sagte er dem Richter J. Harold Flannery: „Solange ich lebe, werde ich meines Aussehens wegen verurteilt.“ Der Richter erkannte: „Nur sein häßliches Gesicht hat diesen Menschen zum Verbrecher gemacht.“ Er riet ihm, sich einer Schönheitsoperation zu unterziehen.

Jetzt ist Albert dabei, nacheinander acht Operationen durchzumachen. Die recht erheblichen Kosten für diese Verschönerung stammen aus einem Fonds, den die anderen Gefangenen der Strafanstalt zusammengetragen haben.

Sonderbare Scheintotengeschichte

Vater sah seine Tochter wieder — Eine Unbekannte wurde beerdigt

Posadas. — Ein sechzehnjähriges Mädchen stirbt und wird begraben. Acht Monate später stellt es sich lebend dem Vater vor, der es nicht anerkennt. Man öffnet das Grab und findet darin den Leichnam eines wesentlich jüngeren Mädchens. Diese unglaubliche Geschichte ereignete sich in dem argentinischen Ort Posadas. In ihrem Mittelpunkt steht die verstorbene aber lebende Teresa Nelida Diaz, Tochter des Tacho Diaz.

Sie starb an den Folgen eines Verbrechens, wurde für tot befunden und im Beisein der Verwandtschaft beerdigt, die noch am offenen Sarg von ihr Abschied genommen hatte.

Dreiviertel Jahre später kam eine unbekannte Frau, die angeblich aus Martinez stammte, mit einem sechzehnjährigen Mädchen nach Posadas und erkundigte sich nach dem Hause von Tacho Diaz. Ihre Begleiterin wurde sofort von allen Leuten als Teresa Diaz angesprochen, da sie ihr außerordentlich ähnlich sah. Nur der Vater konnte sich nicht entschließen, sie als seine Tochter willkommen zu heißen, obwohl sie ihm Dinge erzählte, die nur er und sie allein wußten. Er bat die Polizei um Aufklärung, das Mädchen wurde auf seinen Geisteszustand untersucht, der aber in Ordnung war, und so schritt man zur Öffnung des Grabes. Die überraschende

Feststellung, daß in dem Sarg ein anderes Mädchen lag, kompliziert die Geschichte noch mehr.

Entweder wurde ein zweites Verbrechen begangen, dessen Opfer das unbekannte jüngere Mädchen wurde, oder es liegt ein sonderbarer Fall von Scheintod vor. Teresa Nelida Diaz kann sich gut an alle Einzelheiten des Straßenüberfalles erinnern, der gegen sie verübt wurde. Sie behauptet, danach das Bewußtsein verloren zu haben und erst wieder an einem fremden Ort zu sich gekommen zu sein. Ob dieser Ort Martinez war, muß erst festgestellt werden. Die mysteriöse Begleiterin Teresas blieb spurlos verschwunden.

Konfusion in Jahrhunderten

Hollywood. — Ein ärgerliches Durcheinander herrscht in den Hollywood-Ateliers der Paramount. Im Studio 14 wird der im 15. Jahrhundert in Frankreich spielende Film „The Vagabond King“ gedreht; im Studio 14 dagegen steht „Court Jester“ vor der Kamera. Dieser Film spielt etwa im 12. Jahrhundert in England. Da beide Dekorationen in einer Halle aufgebaut sind, kommen die Statisten immer durcheinander. Einmal mußte Regisseur Mel Frak brüllen: „Jeder aus dem 15. Jahrhundert hat sofort die Dekoration zu verlassen!“

Haben Sie einen guten Mann?

Newyork. — Mit folgenden 14 raffiniert ausgewählten Fragen bombardiert der amerikanische Psychologe Clifford Adams die fünf Millionen Leserinnen des „Ladies Home Journal“:

1. Trinkt Ihr Mann wenig oder gar keinen Alkohol? 2. Steht er morgens auf, ohne zu knurren? 3. Kommt er immer rechtzeitig zur Arbeit? 4. Ist er zurückhaltend in seinen persönlichen Ausgaben? 5. Lobt er Sie manchmal — auch für kleine Dinge? 6. Versucht er in seinem Beruf voranzukommen? 7. Tröstet er Sie, wenn mal etwas schiefgegangen ist? 8. Hält er Verabredungen mit Ihnen pünktlich ein? 9. Vertraut er Ihnen voll und ganz? 10. Interessiert er sich auch für Ihre häuslichen Probleme? 11. Legt er Wert auf seinen Ruf? 12. Läßt er sich nicht auf zweifelhafte Abenteuer ein? 13. Berücksichtigt er auch Ihre Wünsche, wenn er Entscheidungen zu treffen hat? 14. Sagt er auch immer die Wahrheit? (Aufschneiden zählt nicht.) Bei neun oder zehn Ja-Punkten ist der Mann überdurchschnittlich gut. Zwölf und mehr Punkte: Sie hat ein Juwel Kommen allerdings nur sieben oder weniger Punkte zusammen, sollte „Sie“ mit „Ihm“ einmal offen über dessen Fehler sprechen...

Stierkämpfer wollen zum Film

Von der Arena ins Atelier — Senorita macht den Toreros Konkurrenz

Madrid. — Spaniens Matadore liebäugeln mit dem Film. Vor allem gilt das für Luis Miguel Dominguin, einen 29jährigen schlanken und etwas blasierten Mann, Sieger über 2300 Stiere und Traum unzähliger spanischer Mädchen.

Vor zwei Jahren schon hat er die Arena verlassen — ganz einfach aus der Erkenntnis heraus, daß man Schluß machen soll, wenn der Höhepunkt des Ruhms erreicht ist. Vor einigen Tagen erst kam ihm die Idee, es einmal mit dem Film zu versuchen. Ob es ihm gelingt, steht noch in den Sternen geschrieben, aber vielleicht legt seine Freundin Ava Gardner ein gutes Wort für ihn ein.

Auf der gleichen Fährte wandelt El Litri, der sich im vergangenen Jahr mit einem zusammengefochtenen Vermögen von annähernd 3,6 Millionen Mark ins Privatleben zurückzog. Er spielt jetzt die Hauptrolle in dem französisch-spanischen Gemeinschaftsfilm „El Nino de las Monjas“ (Das Kind der Nonnen). Auch Julio Aparito, der immer noch kämpft, haben die Verdienstmöglichkeiten beim Film keine Ruhe gelassen. Er unterzeichnete jüngst einen Vertrag mit einer italienischen Gesellschaft und verpflichtete sich für die Hauptrolle in dem italienisch-spanischen Streifen „Diario de un Torero“ (Tagebuch eines Toreros).

Doch die Veranstalter von Stierkämpfen brauchen sich um die Massenabwanderung großer Stars kein Kopfzerbrechen zu machen; es findet sich reichlich Ersatz. So hat sich z. B. ein 21jähriges Mädchen an Spaniens Polizeichef gewandt — mit der Bitte, er möge ihm die Erlaubnis zum öffentlichen Auftreten als weiblicher Torero geben. Dem armen Polizeichef bereitet das schlaflose Nächte, denn bisher hat noch nie eine Spanierin ein derartiges Ansinnen gestellt. Es ist eine Art Präzedenzfall. Die schöne schwarzhaarige Maria des Pinar Ramirez aus einer Kleinstadt bei Madrid erklärte jedoch, in privaten Arenen habe sie schon 14 Stiere getötet.

„Es ist gar keine Kunst“, sagte sie lächelnd, „man muß nur das Schulterblatt des Stieres anvisieren und ruhig zustoßen. Ich kämpfte seit zehn Monaten und bin noch niemals verletzt worden.“ Wenn Maria nicht bald eine Antwort aus dem

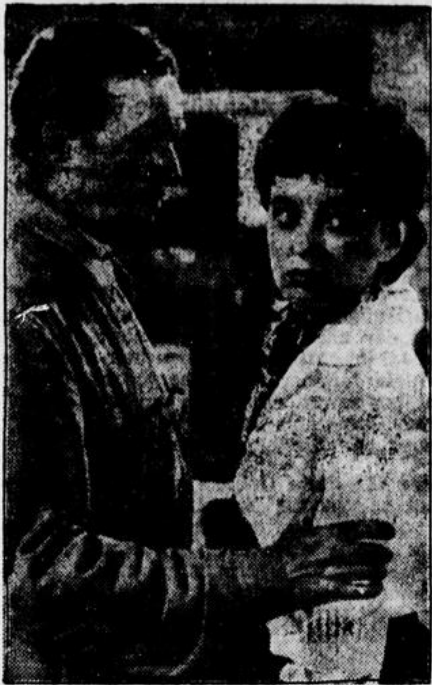
Polizeipräsidium bekommt, will sie nach den Azoren reisen und dort öffentlich kämpfen. Die Portugiesen haben nichts gegen Stierkämpferinnen — besonders dann nicht, wenn sie aus Spanien kommen und hübsch sind.

Das kleinste Postamt der Welt

Nicht in irgendeinem abgelegenen Dorf befindet sich das kleinste Postamt der Welt, sondern in der größten Stadt der Erde: im Chinesenviertel von Newyork. Es ist 1,40 Meter breit und 1,60 Meter lang und enthält alles, was das Publikum von einem Postamt verlangt: Briefmarken, Paketannahme, Telegram und ein Fach für postlagernde Sendungen. Sein Umsatz steht im umgekehrten Verhältnis zu seiner räumlichen Größe: Er beträgt je Jahr an die 100 000 Dollar. Postmeister ist die charmante Chinesin Mae Que Chang, die als Fünfjährige in die Vereinigten Staaten emigrierte und nach ihrem Hochschulstudium diesen Vertrauensposten erhielt. Es ist kein leichter Beruf, denn ihre Landsleute sprechen ein Dutzend verschiedene Dialekte. Aber Frau Chang weiß sich zu helfen; wenn alle mündlichen Verständigungsmittel versagen, läßt sie sich die Botschaften schriftlich geben. Glücklicherweise werden sämtliche chinesischen Dialekte gleich geschrieben.

Wenn Frau Chang ihren Schalter schließt, beginnt ihr zweiter Beruf. Sie zieht sich in den angebauten Chinesentempel zurück, wo sie das nicht minder vertrauensvolle Amt einer Kirchendienerin versieht. Von der Ausschmückung des Altars bis zur Ausstellung von Trauungsurkunden obliegt ihr alles, was der religiöse Ritus des Buddhismus von seinen Dienern fordert.

Außerdem ist Frau Chang eine tüchtige Hausfrau, die für das leibliche und seelische Wohl ihres Gatten und zweier Söhne zu sorgen hat. Trotz dieser vielseitigen Beschäftigungen fühlt sich die Postmeisterin, Tempeldienerin und Hausmutter durchaus glücklich und zufrieden. Auch ihr Mann ist es, wenn er spät am Abend aus seiner Radio-Reparaturwerkstatt nach Hause zurückkehrt. „Es ist alles in bester Ordnung“, sagt er lächelnd, „als wäre meine Frau den ganzen Tag nirgendwoanders als in unseren vier Wänden gewesen!“



Sie hat ihn ganz in der Hand und wachet eifersüchtig darüber, daß ihr niemand ihren Werner (Willy Fritsch) abspenstig macht. Ein raffiniertes, lebenslanges Luderchen spielt Elsie Weisbach in Karl Hartls Wessely-Film „Weg in die Vergangenheit“. Der durch den Krieg aus seiner Motorsport-Karriere gerissene und am Leben gescheiterte Rennfahrer Werner Schrey hat sich völlig an sie verkauft. Neben Paula Wessely und Willy Fritsch spielen Attila Hörbiger, Willi Forst, Josef Meinrad, Rudolf Fernau und Maria Holst. (Foto: Paula Wessely-Film/Deutsche London)

Nach zwanzig Jahren...

Ein altes Bündnis wird erneuert: Forst und Wessely

Ich erinnere mich noch gut jenes Tages, an dem ich in einem Berliner Atelier zwischen der Kamera von Franz Planer (heute als Frank Planer einer der ersten Kameramänner Amerikas) und dem Regiestuhl von Karl Hartl stand und die Szene verfolgte, in der der Herzog von Mogen der jungen Marie Luise begegnete — „So endete eine Liebe“. Es war der erste Film, der den „Maskerade“-Regisseur Willi Forst als Schauspieler mit Paula Wessely zusammenführte, deren Entdeckung für die Leinwand eines seiner größten Verdienste ist. Zwei Jahrzehnte mußten vergehen, bis beide wieder in einem Film vor der Kamera standen. Die Produzentin Paula Wessely holte Willi Forst als Partner der Schauspielerin Paula Wessely für ihren Film „Der Weg in die Vergangenheit“.

Draußen vor dem Atelier Thalerhof bei Graz, das in einer ehemaligen Flugzeughalle entstanden ist, spazierte Forst in einer Pause auf der alten Rollbahn. „Der Erinnerungen auf diesem ‚Weg in die Vergangenheit‘ sind viele“, sagte er lächelnd. „Karl Hartl drehte mit mir außer ‚So endete eine Liebe‘ noch ‚Ein Burschenlied aus Heidelberg‘, ‚Der Prinz von Arkadien‘, ‚Ihre Durchlaucht die Verkäuferin‘. Unser Kameramann Constantin Irmen-Tschet war bei ‚Mazurka‘ dabei und fotografierte mich in ‚Königswalzer‘. Willy Fritsch und ich waren die Partner von Lillian Harvey in ‚Ein blonder Traum‘, und Willy spielte unter meiner Regie in ‚Wiener Blut‘, worin seine Partnerin Maria Holst war, die ich in ‚Operette‘ zum erstenmal herausgestellt hatte. Und dann sind noch zwei da, mit denen ich so manche

Filmschlacht geschlagen habe: der Musiker Willi Schmidt-Geniner und der Baumeister Werner Schlichting. Es ist eine große Freude, sie alle in alter Frische vereint zu sehen.“

Forst, der sich als Schauspieler leider so rar gemacht hat, nahm die Rolle des Dirigenten Clemens Monti um so lieber an, als sie ihm „auf den Leib geschrieben“ ist: ein glänzender, hochbegabter Musiker, den die Welt nicht anders kennt als einen lebenswürdigen, von seiner Kunst besessenen und vom Erfolg verwöhnten Charmeur. Nur seine Frau (Maria Holst) sieht auch seine andere Seite: den kalten und rücksichtslos berechnenden Ehrgeizigen, der ihr die Verantwortung aufbürdet, als er seiner Jugendliebe (Paula Wessely) die Hilfe versagt.

Wenn Willi Forst, der abgebrühte Filmhase, von der Arbeit mit Paula Wessely spricht, wird er ganz enthusiastisch. Und man bedauert, daß diese beiden Protagonisten österreichischen Wesens so lange getrennt waren, nachdem sie der Welt mit „Maskerade“ ein unvergessliches Filmwerk geschenkt haben und in „So endete eine Liebe“ ein unvergessliches Liebespaar darstellten.

Uns bleibt nichts erspart

Eine Münchner Filmfirma kündigt unter dem Titel „Bonn: Streng vertraulich“ einen Film an, zu dem der deutsche Bundestag den Schauplatz liefern soll. Nach dem Wunsche der anonymen Autoren soll der Reporter einer großen Zeitung „politische Hintergründe“ aufdecken. Um jedoch im Lieschen-Müller-Milieu zu bleiben, erlebt er dabei „den Konflikt einer großen Liebe“.

„Der Kaiser von Kalifornien“

Luis Trenkers seinerzeit preisgekrönter Film über das Schicksal des deutschen Auswanderers Johann August Suter, „Der Kaiser von Kalifornien“, der neun Jahre auf der Verbotsliste der Alliierten stand, wurde jetzt zur öffentlichen Vorführung freigegeben.

Die DEFA lockt

Die ostzonale DEFA konnte in ihren Bemühungen, Co-Produktionen mit verschiedenen westlichen Ländern zu schließen, einen neuen Erfolg verbuchen. Der nächste DEFA-Film „Das Fräulein von Scuderi“ wird in Gemeinschaft mit einer schwedischen Filmproduktionsfirma gedreht werden. Unter der Regie von Eugen York spielt Henny Porten die Titelrolle. In weiteren Hauptrollen erscheinen die französischen Filmschauspieler Anne Vernon und Roland Alexandre.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei

Ernst Neubach, Autor, Regisseur und Produzent von mehr als 200 Filmen, ist für seine Blitzreisen bekannt. Seine letzte Reise jedoch entlockte selbst seinen Freunden ein überraschtes Lächeln. Am Dienstag der letzten Woche nahm Neubach noch um 16 Uhr an einer Regiebesprechung mit Luise Ullrich teil. Um 19.30 Uhr läutete in seinem Vorzimmer das Telefon, ein Gespräch aus Paris. Am Pariser Apparat: Ernst Neubach, der soeben mit Françoise Arnoul einen Vertrag für die Hauptrolle



Die Golden-Gate-Brücke, eine der schönsten Brücken der Welt, die San Francisco mit dem Festland verbindet, zeigt Hans Domnick in seinem farbigen Reportagefilm „Der goldene Garten“. (Foto: Domnick/Allianz)

Bernhard Wicki

Neues Gesicht mit guten Chancen

Fachleute erblicken in ihm einen zweiten Ferdinand Marian, aber davon will der am 28. Oktober 1919 als Sohn eines Schweizer und einer Wienerin geborene Bernhard Wicki nichts wissen. Mit Recht! Charakter-Schauspieler haben es nicht nötig, physiognomische Anleihen bei Kollegen zu machen oder sich in ein Darstellungsschema pressen zu lassen.

Fünfzehn Jahre Bühnenpraxis weist heute Bernhard Wicki auf, der in der Schweiz, in Bremen und München das ganze Repertoire großer Bühnenrollen spielte. Der Film trat schon in frühen Jahren an ihn heran, doch die Zusage erfolgte nur zögernd. 1938, nach dem Abitur, wies ihm Gründungs der ersten Schritte in seiner schauspielerischen Laufbahn.

In „Der Hafflinger Sepp“ erschien Bernhard Wicki zum ersten Male auf der Leinwand. 1938 übernahm er eine führende Rolle in „Rummelplatz der Liebe“. Es folgten die Filme „Die letzte Brücke“, „Das zweite Leben“, „Gefangene der Liebe“.

In der neuen Spielzeit begegnet uns Bernhard Wicki, der inzwischen zu den geschätzten Filmschauspielern zählt, in einer weiteren Hauptrolle. Als Partner von Hilde Krahl, Margot Hielscher und Gustav Knuth sehen wir ihn in „Die Mücke“ in der Rolle des Abwehrbeamten Hugo Voss, der einen berüchtigten internationalen Waffenschlepper zur Strecke bringen soll. In dieser sehr interessanten Rolle gab ihm der Regisseur Walter Reisch

Gelegenheit, an der Seite von Hilde Krahl sein Können erneut zu beweisen.

Bernhard Wicki gehört zu jenen aufgeschlossenen und vielseitig interessierten Männern, die sich mit der Schauspielerei allein nicht begnügen. Der in Basel wohnende und mit der Bühnenschauspielerin Agnes Fink verheiratete Charakterdarsteller besitzt nicht nur die Silber-„C“-Prüfung der Schweizer Segelflieger, sondern ist auch ein begeisterter Motor-Kunstflieger. Außerdem hat er ein weiteres großes Interessengebiet: die Fotografie. So nebenbei schmückt er das Münchener Kabarett „Die kleine Freiheit“ anlässlich ihres Jubiläums mit originellen Fotomontagen aus. Wicki ist auch eifriger Sammler von Kunstgegenständen, mit denen er sich, ebenso wie mit weißen Blumen, die er besonders liebt, in seinem Heim umgibt.

Ein Film mit der Ullrich

In der Nähe von München beginnen die Aufnahmen zu dem Film „Ich liebe dich in Ewigkeit“ (Schwester Maria) mit Luise Ullrich in der Hauptrolle. Produzent des Filmes ist der durch mehr als 200 Filme bekannte Produzent, Regisseur und Autor Ernst Neubach.

Der Arzt von Stalingrad

Das Schicksal des „Arztes von Stalingrad“, der freiwillig bei seinen Kameraden in Gefangenschaft blieb, ist das Thema eines Filmes, den die Münchner Star-Filmproduktion vorbereitet.

Der goldene Garten

Was aus Hans Domnicks kalifornischen Impressionen wurde

Was tun Filmleute, wenn sie mal richtig „Ferien machen“? Sie reisen nach ... Hollywood! Und weil sie sich auf „Reiseerlebnisse“ freuen, nehmen sie sich zwecks „Erinnerungstütze“ natürlich die ... Filmkamera mit.

Hans Domnick mußte kein rechter Filmproduzent sein, hätte er auf seine zehnmonatige Amerikareise, zu der ihn Freund Curt Goetz und Gattin Valerie von Martens ins kalifornische Paradies einluden, nicht auch das geliebte Zelluloid mitgenommen. 4500 Meter Agfacolor-Negativ und dazu die Arriflex als Kamera...

Domnick drehte, was ihm Spaß machte. Ohne Hinter- und Nebenabsicht. Bis es ihn plötzlich packte: der rasende Autoverkehr von Los Angeles, das „Tal des Todes“, der Grand Canyon, die wilden Reiterspiele des Rodeo, und ... und ... und ...

„Aber alles wäre noch lange kein Film geworden, wenn mir nicht die sprichwört-

liche amerikanische Hilfsbereitschaft alle Hindernisse aus dem Wege geräumt hätte“, erklärt Hans Domnick heute voller Dankbarkeit.

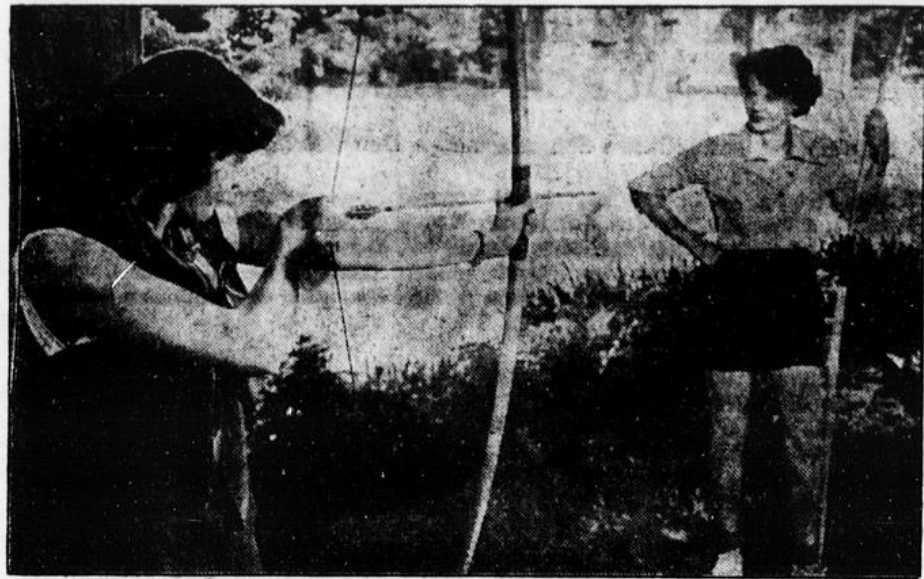
Dann erzählte er, wie Valerie von Martens unter 80 000 Menschen und 40 000 Autos ihren Lieblingshund „Fifi“ verlor, wie das Tierchen im Stadion ausgerufen wurde, und wie die 80 000 suchen halfen, bis der Ausreißer gefunden war. Wie ihm, dem deutschen Filmmann, sich Türen und Tore für seine Kamera, allen offiziellen „Verordnungen“ zum Trotz, öffneten. Wie die Polizei, allen Verkehrsregeln hohnsprechend, seinem Wagen auf der „Golden Gate“-Brücke für die Filmaufnahmen Halten und Wenden ermöglichte. Hundert Beispiele, und nie hieß es „No!“, immer hieß es: „O.K.“

„Der Goldene Garten“ wurde aus diesem Grunde auch mehr als ein spannender Reportage-Film: ein Lob auf Amerika und ein Dank an seine Menschen.



Links: Sie haben es den Wiganern nicht schlecht gezeigt! Nach einer zünftigen Rauferei im Tanzsaal des „Roten Odeon“ stehen Sepp und Toni (Thomas Reyer und Albert Rueprecht) mit der nicht weniger schlagkräftigen Afra (Renate Mannhardt) als lachende Sieger da. — Rechts: „Jetzt hast

ausgeschaltet, Bärschell!“ Wie ein drohender Racheengel steht Barbara Veit (Ulla Torp) vor ihrem einstigen Schatz, dem Christian (Günther Liders). Zwei Szenen aus Ferdinand Dörflers Farbfilm „Das sündige Dorf“, einer Neubearbeitung des bekannten Bauernlustspiels, mit Joe Stöckel in der Hauptrolle.



Hilde Krahl und Margot Hielscher begegnen uns als Partnerinnen von Gustav Knuth und Bernhard Wicki in dem dramatischen Abenteuerfilm „Die Mücke“, der das Leben einer unter dem Namen „Mücke“, international bekannten Agentin schildert.



Um sein beruflich-politisches Ziel zu erreichen, macht Hugo Voß (Bernhard Wicki) der reizvollen Agentin Vilma (Hilde Krahl) mit den Künsten eines Lebemanns den Hof. (Fotos: Fama F. A. Mainz/Europa-Film)

seines nächsten Films abgesprochen hatte. In der gleichen Nacht flog er nach Rom weiter, um mit einer italienischen Produktionsfirma Einzelheiten eines geplanten Gemeinschaftsfilms zu besprechen. Um 18.30 Uhr des nächsten Tages nahm Neubach in München an einer Party teil, zu der er am Vortage seine Zusage gegeben hatte.

Das alte Dresden im Film

Aus vierzehn im Laufe von 20 Jahren hergestellten Kulturfilmen über Dresden hat die Boehner-Film-Produktion einen abendfüllenden Film zusammengestellt, der unter dem Titel „Die verschwundene Stadt — Dresden“ demnächst in den Filmtheatern der Bundesrepublik zu sehen sein wird. Der Film läßt die malerische Stadt an der Elbe noch einmal in ihrer ganzen Pracht erstehen. Erschütternd ist die Gegenüberstellung zum Dresden von heute. Unter Lebensgefahr haben Kameramänner der Produktionsfirma Ende vergangenen Jahres dieses Dresden von heute aufgenommen.

Walt

Walt Disney, der große Magier des Zeichentricks und neuerdings auch der großen Naturfilme, wird von seinen über 900 Mitarbeitern vom Produktionsleiter bis zum Bühnenarbeiter schlicht mit „Walt“ angesprochen. Auch er selbst redet seine Leute mit dem Vornamen an. Leo J. Horster, Disneys Freund und Deutschland-Präsident, sagt über seinen Chef, daß er heute noch genau so bescheiden ist wie vor dreißig Jahren, als er mit 50 Dollar in einer Weißblech-Garage anfang.

Geburtstagsgeschenk

Kurt Hoffmann, Regisseur erfolgreicher Filme wie „Feuerwerk“ und „Das fliegende Klassenzimmer“, machte Nicole Heesters, der Tochter von Johannes Heesters, ein besonderes Geburtstagsgeschenk. Er verlegte den Drehbeginn seines Films „Drei Männer im Schnee“ um einige Tage auf den 10. Februar. Der 10. Februar war Nicolaes 18. Geburtstag. Sie spielt in diesem Film ihre erste Hauptrolle.

Zuckmayer-Stück um Atom-Spion Fuchs

Carl Zuckmayer schreibt zur Zeit an einem Theaterstück, dem der Fall des britischen Atom-Spions Dr. Klaus Fuchs zugrunde liegt, ohne daß jedoch die in die Fuchs-Affäre verwickelten Personen namentlich genannt werden. Zuckmayer bezeichnet sein Stück als eine Serie historischer Begebenheiten, die ihm für die innere und äußere Situation des Menschen in unserer Zeit typisch erscheinen.

„Des Teufels General“ uraufgeführt

Hannover. — Der Real-Film „Des Teufels General“ wurde in Hannover mit großem Publikumserfolg uraufgeführt. Er lehnt sich eng an das gleichnamige Schauspiel von Carl Zuckmayer an, das nach dem Kriege über viele deutsche Bühnen ging. Die Regie Helmut Käutners, der zusammen mit Georg Hurdalek auch das Drehbuch schrieb, hat die besonderen filmischen Darstellungsmöglichkeiten, die der Bühnenaufführung verweigert sind, eindrucksvoll und vielseitig genutzt. Einprägsam zeigt sich vor allem die auch im Film überragende Gestalt des Generalstabschefs Harras in der Interpretation von Curt Jürgens. Victor de Kowa verkörpert als zynischer, mitteldeutscher SS-Gruppenführer Schmidt-Laustitz die allgewaltige Macht des Staatssicherheitsdienstes, dem Harras schließlich zum Opfer fällt. Karl John ist der Oberstingenieur Oderbruch, Eva-Ingeborg Scholz eine linientreue BDM-Maid, Marianne Koch eine verliebte Schauspielerin, Albert Lieven der erfolgreiche Kommodore eines Bom-

In dieser Woche...

schmunzelte man in Paris, als bekannt wurde, daß sich Miß Frankreich 1955, die charmante Vernonique Zuber, bei Martine Carol ein Kleid borgte. Miß Frankreich hatte eine Rolle in dem Cinemascope-Film „Frou-Frou“ erhalten und dazu nicht das passende Kleid. Martine Carol hatte die goldfarbene Robe in „Die Dubarry“ getragen, und Kenner sagen, daß der neue Inhalt sich auch sehen lassen kann...

besuchte in London ein Reporter die erst fünfzehnjährige englische Filmschauspielerin Jeanette Scott in ihrem Mädchenzimmer und entdeckte über ihrem Bett 36 Fotos — genau 18 Männer und 18 Frauen. Jeanette erklärte dem erstaunten Reporter auf: es seien nur ihre Film-Eltern, die da an der Wand kleben. Der liebste Filmvater war ihr James Stewart und die reizendste Film-mama Maria Schell...

stritt man in Augsburg um die kleinste und die größte Taille. Kampfplatz war der Sport-Ball. Bei der größten Weite war die Wahl nicht sehr schwer, da der Schlager- und Filmkomponist Ludwig Schmideder im Saale war. Die engste Taille fand man schließlich bei Ada Rux-Tschechowa, der Tochter von Olga Tschechowa. Die Maße: Schmideder 156 cm, Ada Rux 60 cm...

kochte in Bad Wiessee Ilse Werner ihrem Göttergatten Josef Nissen jeden zweiten Tag Hühnersuppe mit Reis, damit er unter gleichen Bedingungen und stets bei guter Laune den zweiten Satz eines großen Balletts fertig komponieren sollte. Josef Nissen wurde fertig und schreibt schon an einer neuen Arbeit, was auf die hausfraulichen Qualitäten von Hse Werner schließen läßt...

flüchtete in Garmisch der Regisseur Alfred Weidenmann aus dem Hotel, weil er dort eigentlich ein Drehbuch schreiben wollte, aber nie ungestört bei der Arbeit bleiben konnte. Vier Filmproduzenten kamen mit Aktenstücken voll Drehbüchern, die der Regisseur nach dem Riesenerfolg von „Canaris“ zur Realisierung übernehmen soll...

lachte man in Paris über den Regisseur Augusto Genina, als er verkündete, wie der Schauspieler beschaffen sein müsse, den er gerade suche. Der Titelheld sollte wie ein Titelheld gewachsen und „zu 75 Prozent Casanova und zu 25 Prozent Rubirosa“ sein. Nun wird Ivan Desny uns auf der Leinwand glaubhaft darstellen, wie ein Mann die erste Liebe und die erste Enttäuschung hinnimmt, und wie man Casanova und Rubirosa in einer Person sein kann...

kaufte man in St. Moritz soviele Schallplatten, auf denen Vico Torriani zu hören ist, daß die Händler telefonisch Nachbestellungen aufgeben mußten. Jeder anwesende Kurgast wollte plötzlich eine Platte des berühmten Tenors besitzen, den man täglich bei Filmaufnahmen bewundern konnte...

bergeschwaders. Carl-Ludwig Diehl, Harry Meyen, Beppo Brem, Werner Fütterer, Camilla Spira und Erica Balque treten in den übrigen Rollen hervor. Die Premierenbesucher spendeten dem Film lebhaften Beifall. Helmut Käutner, Curt Jürgens, Victor de Kowa, Marianne Koch und Erica Balque wurden stürmisch gefeiert.

Harte, aber faire Kanadier

Was der „Berliner Justav“ über die Eishockey-Weltmeisterschaft meint

Bad Neuenahr. Die Entscheidung in der Eishockey-Weltmeisterschaft dürfte zwischen dem Titelverteidiger UdSSR und Kanada liegen, erklärte der nahezu hundertfache Eishockey-Repräsentative Gustav Jänecke. „Justav“ (wie der Volkssportmund diesen außergewöhnlich populären Spieler taufte) vertrat Deutschland in drei Olympischen Spielen der Jahre 1928, 1932 und 1936. Nach seiner Ansicht dürften fünf Nationen der Spielgruppe A gleich stark sein.

Einen eishockeysportlichen „Knüller“ verspricht sich der jetzt in Bad Neuenahr beimate ehemalige Berliner mit der Auseinandersetzung der UdSSR und Kanada. Der Ausgang des Treffens hänge von der Tagesform der Mannschaften ab. Den dritten Rang dürften die USA vor der Tschechoslowakei und Schweden einnehmen. Deutschland habe bei dem derzeitigen Leistungsstand keine Chance, in die Phalanx der führenden Eishockey-Nationen einzubrechen. Jänecke war von den letzten Spielen der Spitzenmannschaften sehr enttäuscht.

Mit besonderer Spannung sieht Jänecke den Spiel der Kanadier entgegen, mit denen er früher wiederholt die Schläger gekreuzt hat. Einmal wurde er dabei regelrecht zusammengehauen. Diese „Keilerei“ sei bereits in Vergessenheit geraten gewesen, als ihn ein Paket aus Kanada überraschte. Mit erlesenen Gaben hätten seine Gegner ihre Gesandtschaft begleitet und außerdem damit die Hoffnung verbunden, bald wieder gegen den „Berliner Justav“ spielen zu können. „So sind eben die Kanadier, hart bis zum letzten Zoll, wenn es um die Scheibe geht, aber doch fair“, sagte Jänecke. Sie waren für den Altpräsidenten stets ein ritterlicher Gegner, auf die er nie etwas kommen lassen wird.

So wird gespielt

25. 2. Krefeld: Schweden — Deutschland; Düsseldorf: UdSSR — Finnland; Köln: CSR gegen Schweiz; Dortmund: Kanada — USA. 26. 2. Krefeld: Deutschland — Polen; Düsseldorf: Kanada — CSR; Köln: USA — Finnland; Dortmund: UdSSR — Schweden. 27. 2. Krefeld: UdSSR — CSR; Düsseldorf: Schweiz — Schweden; Köln: Kanada — Polen; Dortmund: USA — Deutschland. 28. 2. Krefeld: USA — Schweiz; Düsseldorf: Kanada gegen Finnland; Köln: UdSSR — Polen. 1. 3. Krefeld: Deutschland — Finnland; Düsseldorf: Schweiz — Polen; Köln: Schweden gegen CSR. 2. 3. Krefeld: UdSSR — USA; Düsseldorf: CSR — Deutschland; Köln: Kanada — Schweiz. 3. 3. Krefeld: Kanada

IM TELEGRAMMSTIL

Der West-Süd-Block verzichtet auf jede Werbung in Berlin. Er setzt voraus, daß die Berliner Zahlenlotterie keine Aufträge aus dem Bundesgebiet mehr entgegennimmt.

Der Bundesturntag des westfälischen Turnbundes findet am 17. April in der Zoo-Gaststätte in Münster statt.

Über die Spiele der Eishockey-Weltmeisterschaft von 25. Februar bis 6. März aus Köln, Düsseldorf, Dortmund und Krefeld berichtet der NWDR täglich auf der Mittelwelle von 22.10 bis 22.30 Uhr. Ausgenommen sind die Sonntage (27. 2. und 6. 3.) mit Reportagen um 21.55 bis 22.35 Uhr.

Zur Provinzialverband westfälischer Zucht-, Reit- und Pferdesportvereine, Landeskommission für Pferdesportprüfungen in Westfalen halten am 1. März in Münster im Weißen Saal der Halle Münsterland um 14 Uhr ihre Jahresversammlung ab.

Rupert Hollaus (Österreich), der im vergangenen Jahr bei Monza tödlich verunglückte Motorrad-Weltmeister, wurde von österreichischen Sportjournalisten zum „Sportler des Jahres“ gewählt.

Otto Laszig von Schalke 04 liegt zur Ausschreibung eines Muskelrisses im Bergmannsheil Buer für zwei bis drei Wochen im Gipsverband.

37 Turner aus 19 Nationen werden an den ersten Turneuropameisterschaften teilnehmen, die am Ostersonntag/Ostermontag in Frankfurt (Main) stattfinden.

„Little Mo“ tritt ab

Ein Königin des weißen Sports

San Digo (Kalifornien). Die 20jährige Amerikanerin Maureen Connolly, ungekrönte Königin des „weißen Sports“, überraschte die Öffentlichkeit mit der Nachricht, daß sie sich vom aktiven Wettkampftennis zurückzieht. „Little Mo“, wie die weltbeste Tennisspielerin der letzten Jahre genannt wurde, ist mit dem Heilungsverlauf ihres am 20. Juli vergangenen Jahres bei einem Sturz vom Pferd erlittenen Beinbruchs nicht zufrieden. Sie kündigt ferner an, daß sie im Juni den amerikanischen Turnierreiter Norman Brinker heiraten wolle und deshalb dem Tennissport Valet sage. 1952 schuf sie damals noch 16jährige die größte Sensation in der Fachwelt, als sie in Wimbledon das Endspiel gegen Shirley Fry in drei Sätzen gewann und damit inoffizielle Weltmeisterin wurde. Sie verteidigte diese Meisterschaft auch in den beiden folgenden Jahren erfolgreich. 1953 glückte ihr als erste Spielerin der Welt, bei den vier wichtigsten Meisterschaften in Australien, Frankreich, den USA und Wimbledon den Sieg zu erringen.



Heute beginnt der Kampf um die Eishockey-Weltmeisterschaft

In der Krefelder Rheinlandhalle spielt am heutigen Freitag Deutschland gegen Schweden mit folgender Aufstellung: Tor: Jansen (Krefelder EV), Ersatz Fischer (EV Füssen). Verteidigung: Gottowski, Bierschel (beide KEV), Beck und Eggebauer (beide Füssen). Angriff: Sepp, Egen, Trautwein (alle Füssen), Jochims, Eckstein, Pescher (alle KEV), Koßmann, Kremershof (beide Preußen Krefeld) und Weide (KEV). — Unser Bild zeigt von links: Sepp, Trautwein, Fischer, Egen und Frank Trotter

Zweite Plätze sehr begehrt

Handball-Oberliga: Zwei Punkte fehlen Schalksmühle und Minden

Dortmund. Vor der westdeutschen Meisterschaft, die am ersten Aprilsonntag einsetzt, werden die Dinge in Westfalen kaum noch entschieden werden. Damit ist die Meisterschaft gemeint. Denn Westerholte tritt am 13. März zum letzten Spiel an, vorausgesetzt, daß es keine Ausfälle mehr gibt. Am Sonntag müssen die Westerholter auf den deutschen Hallenmeisterschaften in Karlsruhe erscheinen, so daß die mit Interesse erwartete Auseinandersetzung mit dem großen Rivalen Minden ausfällt. Dafür tritt Minden in Brambauer an.

In der Staffel West ist der Meistertitel der Hattinger amtierend. Sie sollten daher ihr Spiel in Ferndorf beim Altmeister als eine handballsportliche Demonstration ansehen. Der TV Schalksmühle braucht zum Erreichen des zweiten Platzes nur noch zwei Punkte, die er in Holterhausen holen möchte. Das wird ihm schwer genug werden. Das Hagerer Ortsduell ist ein Spiel für die Abstiegfrage. Will Friesen 60 den Abstieg zunächst einmal aufhalten, müßte es dieses Spiel gewinnen. Es spielen: TV Holterhausen — TV Schalksmühle, TuS Ferndorf — TuS Hattingen, Eintracht Hagen gegen Friesen Haspe, Spfr Neheim — TV Waten

tenscheid 01, Spfr Gevelsberg — TuS Hohenlimburg-Oege.

Bei der Staffel Ost ist nur kleines Programm. Minden wird in Brambauer auf härtesten Widerstand stoßen und könnte leicht eine unangenehme Überraschung erleben, die seinen zweiten Platz in Frage stellt. Brambauer kämpft wie Lage und Spenge um das Leben in dieser Klasse. In der unangenehmsten Situation ist Lage, das in Dortmund beim PSV kaum gewinnen wird und dann wahrscheinlich wie Brechten verloren ist. Es spielen: VfL Brambauer — Eintracht Minden, Polizei Dortmund — TSG Lage, Grünweiß Dankersen — TuS Spenge.

„Rennstall oder Volksbewegung?“

Gesundheitsausschuß der Deutschen Sportjugend verlangt Verminderung der Wettkämpfe

Freudenstadt. In Freudenstadt wurde unter Leitung von Dr. med. habil. Hoske (Köln) der Gesundheitsausschuß der Deutschen Sportjugend gegründet, dem noch Gisela Benz (Bremen) als Stellvertreterin, Ilse-Maria Sabath (Köln), Gudrun Mans (Bad Hersfeld) und A. Merkelsbach (Andernach) angehören. Folgende Maßnahmen erkannte der Ausschuss als notwendig an: Jährliche sportärztliche Untersuchung aller Sporttreibenden im Jugendalter, Verminderung der Wettkampftätigkeit und Kontrolle durch den Wettkampfschiedsrichter eines wettkampfmäßigen Sonntags im Monat, Bildung von Leistungs- statt Altersklassen, Wettkämpfe nur bis Landesebene. Als besondere Aufgabe wurde die Heranziehung der noch abseits stehenden Kreise der Jugend herausgestellt. Das ist nur möglich, wenn den Leistungsschwächeren genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird und sie unter sportärztlicher Mithilfe durch eine Breitenarbeit mit jeweils persönlichem Ausgleich zur vollen Entwicklung geführt werden.

In der Zeitschrift des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen schreibt Dr. Hoske: Ungeachtet der Tatsache, daß die Jugendlichen erschlaffenden Veranlassungen in ihrem Denken und Gefühlsleben durchmacht, wäre es aber sinnlos und falsch, diese Tatsache zu leugnen oder sie nicht erkennen zu wollen. Aber sie erkennen heißt noch nicht vor ihr kapitulieren! Der Rhythmus „Reiz“ — Anpassung, Verarbeitung — „Erholung“ ist bei der Jugend ein anderer als beim erwachsenen Menschen, und darum taugen Trainingsmethoden der Erwachsenen nicht für die Jugend! Es darf nicht darauf ankommen, ob der Jugendliche schon früh zu dieser oder jener Zeit zu einer Höchstleistung kommt, sondern, daß er nach gut gelenktem Entwicklungsgang einmal — wann ist gleich — an seine persönliche Höchstleistung, an seine optimale Form geführt werden soll.

Wer sagt, ob die Jugendliche, die mit 14 Jahren Weltrekord schwimmt, und damit den Zenit überschritten hat, bei einem rich-

tigeren, klar überlegteren und damit gesunden Entwicklungsgang nicht zu einem späteren Zeitpunkt eine noch bessere Leistung erreicht hätte! Wer garantiert, daß überstürzte Entwicklung nicht Spätschäden zeitigt? Es ist doch wohl ein Denkfehler, wenn man meint, wenn man keinen Schaden sieht, so wäre er auch in späterer Zeit nicht zu erwarten. Heute ist der Arzt bereits in der Lage, mit exakten Methoden experimentell festzustellen, welche Schäden im jugendlichen Körper entstehen, wenn durch überdosiertes, nicht jugendgemäßes Training keine Zeit gelassen wird, die Belastung zu verarbeiten und den notwendigen Anpassungsgrad zu erreichen.

Enttäuschende Tatsachen

Immerhin mögen wir bedenken, daß die Frühinvalidität in Deutschland heute bereits als Schreckgespenst der Zukunft sich abzeichnen beginnt, denn sie liegt nicht mehr bei 65 Jahren, dem Normalalter, son-

dern bei 53,3 Jahren! Wir stehen vor der enttäuschenden Tatsache, daß von der gesamten Jugend nur etwa 8 Prozent bei der Sportjugend ihren Sport ausüben. Das ist in etwa ein Ausfluß der ganzen Bevölkerung immer mehr zunehmenden Tendenz, sich keiner Gemeinschaft mehr anzuschließen. Nicht so sehr um die 8 Prozent geht es; im Rahmen der Gesunderhaltung des Volkes ist es wichtiger, die 92 Prozent, die abseits stehen, für eine gesunde Lebensführung zu gewinnen. Sprechen wir sie aber an durch den Betrieb unserer Übungs- und Jugendabteilungen, wenn die Blickrichtung einzig und allein auf die „Spitze“ gerichtet ist? Voraussetzung für die ethische und objektive Beantwortung dieser Frage ist eine wirkliche und kritische Betrachtung unseres Übungsbetriebes, so wie er meistens verläuft.

Rennstall oder Volksbewegung?

Es muß der Sport sich entscheiden — und diese Entscheidung steht vor der Tür —, ob er zu einem Rennstall werden will oder zu der großen Volksbewegung, die er behauptet zu sein. Er steht schon in der Gefahr, daß ihm andere den Rang ablaufen (Campingbewegung, Gewerkschaften, konfessionelle Jugendbewegung usw.). Darin liegt ohne Zweifel die Stärke des guten, alten Turnvereins, mit dem familienhaften Zusammenschluß seiner Mitglieder, daß er nicht nur der Spitze des Könnens sein Interesse zuwendet, sondern allen seinen Mitgliedern, auch den kleinsten und schwächsten.

Westdeutsches Ski-Wochenende

Oswald Kunis verteidigt zwei Titel

Winterberg. Wie bisher alle spät in der Saison angesetzten Veranstaltungen des Westdeutschen Ski-Verbandes, dürften auch die Wettbewerbe des Wochenendes im Sauerland auf zumindest gute Witterungsbedingungen rechnen können. Im Vordergrund stehen dabei die Winterberger Stadtmeisterschaften der nordischen Disziplinen mit einer Neuaufgabe der westdeutschen Titelkämpfe in nur wenig verkleinertem Maßstab. Am Samstag ver-

teidigt der zweifache Vorjahrsieger Oswald Kunis (Neustadt) am Kahlen Asten seinen Titel im 12-km-Langlauf und nachmittags dann an der Schanze die Kombinationsmeisterschaft. Zum Spezialsprunglauf am Sonntag tritt mit Günther Deimel (Winterberg) auf der St.-Georg-Schanze ein weiterer Stadtmeister 1954 an.

Zur gleichen Zeit trifft der Westdeutsche Meister Kurt Häring auf der Wittensteiner Schanze beim Springen des Skiklubs Christianseck bei Berleburg mit thüringischen Spitzensportlern zusammen, die vergangenen Sonntag den Schanzenrekord am Riesenberg um sieben Meter auf 62 Meter verbesserten. Weitere verbandsoffene Skispringen gibt es auf der Homburg-Natur-schanze von Niedersfeld und im Rothaargebirge auf dem Gillerberg, wo — wie in Lüdenscheid mit dem Ebbw-Wettbewerb — auch ein Langlauf stattfindet.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 27. Februar, 14.30 Uhr

Gelsenkirchen. Ein für diese Jahreszeit außerordentlich gutes Programm erwartet die westdeutschen Trabersportfreunde und verspricht guten Sport. Die Internationalen treffen im „Preis von Bayern“ zusammen. Der bayerische Trainer Poschner hat für diese Konkurrenz ein dreifaches Aufgebot genannt und wird versuchen, den „Preis von Bayern“ für die bayerischen Farben zu retten. Leicht wird es ihm aber nicht gemacht, denn 14 Vertreter westdeutscher Ställe werden versuchen, seine Absichten zu vereiteln.

Voraussetzen: 1. R.: Pik As, Rehndach, Peter Axworthy, Caracciola. 2. R.: Sekurit, Bernina, Stender, Scala. 3. R.: Pelerine, Vikar, Diavolo, Agria. 4. R.: Fht. Giller, Barbarossa, Diamantus, Manfred. 5. R.: Oehmes, Fht. B. Poschner, Renard L. B. Cäsaro. 6. R.: Justus, Anno, Tunika, Ruppsack. 7. R.: Dom, Magowan, Elda, Dialog. 8. R.: Nida, Andri, Benno, Ibert. 9. R.: Oleaster, Pluararia, Johannisnacht, Udet E.

Der Start zur Motorrad-Meisterschaft 1955 auf dem Hockenheim-Ring (7,725 km lang und 7,50 m breit) sieht wiederum wie im Vorjahre 88 Runden vor.

Der Wuppertaler Straßenfahrer Horst Tüller folgte dem Beispiel von Wolfgang Gruppe und Emil Reinecke und siedelte in die Ostzone über.

Sozialpolitische Sprechstunde

Kumpel mit eigener Versicherung

Knappschaft beste Fürsorge für den Bergmann

Der Arbeiter im modernen Industriestaat muß seine ganze Körperkraft einsetzen, um damit seinen notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen. Der erzielte Lohn reicht nicht aus, kleine Geldbeträge monatlich zurückzulegen und zu sparen, um sich in Zeiten der Not wenigstens einen kleinen finanziellen Rückhalt zu sichern. Wie leicht würde z. B. durch Krankheit (Arbeitsunfähigkeit) der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung vor dem Nichts stehen, wenn nicht die bestehenden Sozialversicherungen helfend einspringen würden.

Dieser Gedanke, den schwerarbeitenden Bergmann vor Not und Unglück zu schützen, ließ die IG Bergbau tätig für die Verbesserung und Erweiterung der Sozialversicherung eintreten. Heute gehören die deutschen Knappschaften mit zu den besten Sozialversicherungen der Welt, was nicht zuletzt auf die unermüdete Arbeit der IG Bergbau zurückzuführen ist.

Warum hat nun der Bergmann eigentlich eine eigene Versicherung? wird mancher denken. Die Umstände, unter denen die Bergarbeiter die schwere Arbeit verrichten müssen, der berufsbedingte frühe Kräfteverschleiß und die große Unfallgefahr verlangen einfach eine besondere Fürsorge. Träger der Kranken- und Rentenversicherung der Bergarbeiter ist also die Knappschaft. Das Bundesgebiet weist sieben Knappschaften auf: Die Ruhrknappschaft in Bochum, die Aachener und Brühler Knappschaft, die Hannoverische in Hannover, die Hessische in Weilburg, die Niederrheinische in Moers und die Süddeutsche Knappschaft in München.

Erkrankte Versicherte erhalten durch die Knappschaft ärztliche Behandlung, Medikamente, Brillen, Bruchbänder, Leibbinden und andere kleine Heilmittel auf unbegrenzte Zeit. Einen Betrag von 0,50 DM hat der Erkrankte beim Empfang seiner Arzneien und kleinerer Heilmittel für jede Verordnung an die abgebende Stelle zu zahlen (doch nicht mehr als die wirklichen Kosten betragen). Versicherte, die länger als zehn Tage ihrer Arbeit nicht nachgehen können und beschäftigte Empfänger einer Rente aus der Knappschaftenversicherung oder Knappschaftsfoldepfänger sind von dieser Klausel befreit. Dieses trifft auch auf die Empfänger von Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenfürsorgeunterstützung zu.

Unser Tip: Rente für die Hausfrau

Auch ohne Einkommen Ruhegeld in alten Tagen — Ohne Wartezeit geht's nicht

Jede Frau, die sich ihren Lebensunterhalt in einem Beschäftigungsverhältnis als Arbeitnehmerin verdient, erhält später nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze, oder bereits vorher bei festgestellter Arbeitsunfähigkeit eine Versorgungsrente aus der Sozialversicherung, denn jeder Arbeitnehmer ist durch sein Beschäftigungsverhältnis zur Beitragsleistung für die Sozialversicherung (Invaliden- oder Angestelltenversicherung verpflichtet). Die Beitragshöhe richtet sich nach der jeweiligen Höhe des Lohnes oder des Gehalts.

Häufig unbekannt ist aber die Möglichkeit, die die Angestelltenversicherung auch den Hausfrauen ohne eigenes Einkommen bietet, sich als „Selbstversicherer“ einen Anspruch für eine spätere Altersrente zu erwerben. Jede Hausfrau deren eigenes Einkommen 50 DM monatlich nicht übersteigt, wäre verpflichtet, monatlich Beiträge nach Klasse II in Höhe von 4,50 DM zu entrichten. Mit dieser geringen Beitragszahlung kann sich eine Hausfrau ihr späteres Altersruhegeld „erkaufen“. Die Wartezeit bis zur Zahlung einer solchen Altersrente beträgt 180 Beitragsmonate, also 15 Jahre, während zur Zahlung eines Ruhegeldes wegen Berufs-unfähigkeit schon mit 60 Beitragsmonaten, also nach 5 Jahren, die Wartezeit erfüllt ist. Nach Erfüllung der Wartezeit (180 Beitragsmonate) können die Ansprüche gegenüber der Angestelltenversicherung bis zur Erreichung der Altersgrenze durch Leistung von nur 6 Monatsbeiträgen im Jahr aufrechterhalten werden. Da die Rente für ein einziges Jahr bereits höher ist als der in

200 DM von diesem Betrag befreit. Die Knappschaft übernimmt auch die Kosten für Heilmittel, Körperersatzstücke nach beendeter Heilverfahren mit 75 Prozent.

Der Bergmann erhält im Falle seiner Arbeitsunfähigkeit Krankengeld in Höhe von 50 Prozent seines Grundlohnes. Diesen Geldsatz bekommt er 26 Wochen lang, dazu noch Zuschüsse für Frau und Kinder bis zu insgesamt 74 Prozent. Ist sein Aufenthalt im Krankenhaus erforderlich, so erhalten die Angehörigen ein Hausgeld von 33 bis 74 Prozent des Grundlohnes. Ledige, die keine Angehörigen unterhalten, bekommen ein Taschengeld in Höhe von 10 Prozent des Grundlohnes. Einen Mindestpreis von 0,50 DM täglich garantiert die Knappschaft allen Versicherten. Im Todesfall erhalten die Hinterbliebenen ein Sterbegeld in Höhe des 40fachen Betrages des Grundlohnes. Der Mindestsatz von 75 DM ist ihnen gewiß.

180 Beitragsmonaten gezahlte Beitragsbetrag (180 DM), dürfte eine Selbstversicherung für jede Hausfrau empfehlenswert sein. Die einzige Voraussetzung für diese Selbstversicherung besteht darin, daß das Versichertenverhältnis noch vor Vollendung des 40. Lebensjahres begonnen werden muß. In späteren Lebensjahren besteht hierfür keine Möglichkeit mehr.

An der diesjährigen Stockholmer St.-Eriks-Messe werden zum erstenmal auch die USA teilnehmen. In den Pavillons der Nationen werden diesmal voraussichtlich 15 Länder vertreten sein, darunter die Sowjetunion, Indien, Argentinien und Ägypten.

Bei Betriebsunfall wird weitergezahlt

Erziehungsbeihilfe für erkrankte Lehrlinge geht sechs Wochen weiter

Zur Frage der Weiterzahlung von Erziehungsbeihilfen an erkrankte Lehrlinge sind auch heute noch die Bestimmungen der Anordnung zur Vereinfachung der Erziehungsbeihilfen und sonstigen Leistungen an Lehrlinge und Anlernlinge in der privaten Wirtschaft vom 25. 2. 43 gültig. Nach dieser Anordnung bleibt der Anspruch auf Erziehungsbeihilfe (Barleistung, Kost und Logis) in folgenden Fällen bei Arbeitsunfähigkeit erhalten:

1. wenn die Arbeitsunfähigkeit durch Krankheit verursacht ist,
2. wenn eine unverschuldete Arbeitsver-

hinderung aus sonstigen in der Person des Lehrlings liegenden Gründen vorliegt,

3. wenn ein Arbeitsunfall aus nicht in der Person des Lehrlings liegenden Gründen eingetreten ist.

In den ersten Fällen muß die Erziehungsbeihilfe für die Dauer von 6 Wochen weitergezahlt werden. Ist die Arbeitsunfähigkeit jedoch durch einen Betriebsunfall verursacht worden, dann besteht die Verpflichtung zur Fortgewährung der Erziehungsbeihilfe an Lehrlinge sogar für die Dauer von zwölf Wochen.

Tauziehen um zwei Begriffe

Landesarbeitsgericht setzt sich mit dem Beruf „Sekretärin“ auseinander

Was ist eigentlich eine Sekretärin? In der Frage ihrer beruflichen Tätigkeit hat das Landesarbeitsgericht Berlin in einem Urteil (2. LA 193/54) entschieden. Eine Angestellte war von einem Arbeitgeber ausdrücklich als Sekretärin eingestellt, doch als Stenotypistin entlassen worden. So stand es im Zeugnis, und diese „Degradierung“ ärgerte die Dame. Sie habe Stenogramme ihres Chefs aufgenommen und geschrieben, erklärte sie, das Telefon bedient, den Terminkalender und die Registratur geführt, die Richtigkeit der Rechnungen überprüft und den Angestellten die — von der Gattin des Chefs bereitgestellten — Löhne ausgezahlt.

Das Gericht kam zu der Auffassung, daß die Beschneidung der Arbeitgebers, die Klägerin sei als Stenotypistin tätig gewesen, genüge und auf das Zeugnis als Sekretärin kein Anspruch bestehe. Als Sekretärin, so führte es aus, sei eine Arbeitnehmerin erst dann zu bezeichnen, „wenn sie außer der Aufnahme von Diktaten und deren Übertragung sowie sonstigen Schreibmaschinearbeiten auf Grund allgemeiner Weisungen des Arbeitgebers nach der jeweiligen Eigenart des Betriebes in nicht geringem Umfang Büroarbeiten nicht einfacher Art selbständig aus-

führt.“ Ob die hier gezogene Grenze allerdings immer erkennbar sein wird, ist die Frage.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 24. Februar 1955

Industrie-Aktien	Karstadt 224 bz Br
Accu-Hagen 139 1/2 bz	Kaufhof 268 G
AEG 191 bz G	Krefft 92 G
Allgem. Hoch- & Ing.	Mannesmann 176 bz G
136 bz Br	Mühlheimer Berg 153 1/2 bz
Badische Anilin 240 bz	Nordw. Hütten 162 bz
Balcke Maschinen 190 bz	Rh. Braunkohle 221 bz
Bergb. Ew. Ludw. 144 Br	Rheinmetall 283 bz
Bomb. 159 1/2 bz G	RWE 229 1/2 bz G
Bomb. 134 bz G	Rheinmetall 28 G
Beton- & Monier 200 G	Rheinpreußen 163 bz
Bosau & Knauer —	Rheinmetall 168 bz
Buderus 195 bz	Salzdetfurth 238 bz
Burbach 178 bz	Scherling 282 bz
Busch-Jäger —	Schless 178 1/2 bz
Cassella 344 bz	Schwabenberg 173 G
Conti-Gummi 241 bz	Siemens Stämme 265 bz
Consolidation 176 G	Siemens Vorzüge 264 bz
Daimler 273 bz G	Stamag 176 G
Demag 268 bz	Ver. Dt. Nickel 265 G
Dt. Conti Gas 210 bz G	Ver. Rumpus 100 G
Dt. Erdöl 159 bz	Ver. Stahlwerke 267 1/2 bz G
Didier 270 G	Wasser-Gelsenk. 179 G
Dortm. Akt.-Brauerel	Wintershall 123 bz G
260 etwas bz G	Zellwul 164 bz Br

Dortm. Ritter-Brauerei	Bank-Aktien
357 etwas bz G	Commerz. Liqui 12 bz G
Dortm. Union 250 bz	Bankv. West. 162 bz G
Dynamit Nobel 285 G	Bankverein Augsburg 1933
Essener Steink. 166 1/2 bz	174 bz G
Farben. Bayer 239 bz G	Dt. Bank Liqui 134 1/2 bz G
I.G. Farb. Liqui 41 1/2 bz G	Rh.-W. Bank 202 bz G
I.G. Farb. 303 bz	Dresdner Bank Liqui
Feiten 168 bz	13 1/2 bz G
Goldschmidt 153 bz	Rh.-Ruhr-Bank 199 bz G
Harpener 140 bz Br	Freiverkehr
Hindrichs Aufb. 77 1/2 G	Chemie-Fas. Inh. 113-117
Hochst. Farb. 250 bz G	Nordl. Lloyd 61-64
Hoescht 158 1/2 bz	Phar-Inh. 66-68
Kabel Rheydt 267 1/2 bz G	Rh. Kunstseide 98-103
Kall-Chemie 237 bz	Schulth. Stämme 34 1/2-36

Übermittelt vom Bankverein Westdeutsches Land.

Tendenz: freundlich und etwas lebhafter.

Eisen- und Hüttenwerke 126, Stahlwerke Bochum 156, Bergbau Neue Hoffnung 151 1/2, Beiteiligungs-Ges. Ruhrort 320, Gutehoffnungshütte Aktien, 217 1/2, Hüttenwerke Oberhausen 155, Altonessener Bergwerks 149 1/2, Hoescht-Werke 155 1/2, Industriewerke 150 bz Br, Bergwerke Königsborn-Werne 150, Klöckner-Humboldt-Deutz 165, Nordwestdeutsche Hütten 158, Stahlwerke Südwestfalen 152, August-Thyssen-Hütte 164, Deutsche Edelstahlwerke 161 1/2, Dortmund-Hörder Hütten 136 1/2, Gelsenkirchener Bergwerks 153, Gußstahl Bochumer Verein 143, Gußstahl Witten 103 bz G, Hamborner Bergbau 140, Handelsunion AG 230, Hüttenwerke Phoenix 172 1/2, Hüttenwerke Siegerland 157, Niederrheinische Hütte 181 1/2, Rheinische Hüttenwerke 187 1/2, Rheinisch-West. Eisen 165 bz G, Ruhrstahl 175, Zeche Rln 365.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 482,50 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 22,61 DM-West.

Wetterhin schlechte Platzverhältnisse

Schneedecke verliert nur langsam an Höhe — Terminliste zeichnen sich ab

Kreis Olpe. Noch immer Winterfreude bei den Skisportlern, was ihnen gerne vergönnt sei! Tagsüber sorgten warme Sonnenstrahlen dafür, daß die nicht geringe Schneedecke im hohen Sauerland nur langsam an Höhe einbüßte. Die Freunde der Fußball-Punktespiele werden mit der Zeit doch ungeduldig, weil die schlechte Verfassung der Sportplätze im hiesigen Gebiet eine turnusmäßige Abwicklung der Terminliste noch nicht zuläßt. Auch am kommenden Sonntag ist nicht damit zu rechnen, daß alle Spiele durchgeführt werden können. Die Instanzen kommen dadurch sichtbar in Verdrückung, denn die gestellten Termine für die Ermittlung der Titelträger sind in Gefahr. Das gilt besonders für die Kreise Olpe und Siegen-Wittgenstein, in denen die Platzverhältnisse der Jahreszeit nicht entsprechend, noch denkbar schlecht sind. Am Rande des Sauerlandes wird das wohl nicht der Fall sein, so daß in diesen Gebieten der Spielbetrieb nach der Ruhe an Großsonntag wieder aufgenommen werden kann.

Aus den Spielen der Sauerlandstaffel sind besonders zu erwähnen die Treffen im Oberveischede, Plettenberg und Grüne, wo unsere Vertreter keinen leichten Stand haben werden. Oberveischede wird als einzige Mannschaft stark genug eingeschätzt, wenigstens einen Punkt zu ergattern.

Heggen. Schuhmachermeister Kaspar Otte, Sanger Straße, der hier als Original bekannt und beliebt ist, wird am Samstag 74 Jahre alt. Das „S. V.“ wünscht ihm noch einen weiteren gesegneten Lebensabend!

tern. Olpe und Meggen müssen mit gutem Einsatz aufwarten, sonst ist mehr als eine ehrenvolle Niederlage fällig. Weitere Spiele: VfR Meinerzhagen — SpVg Finnentrop, SV Nachrodt — Kemer 08, TuS Grünwald — Alem. Menden.

Die Siegerlandstaffel

Den Kreisvertretern der Siegerlandstaffel wird es ebenfalls nicht leicht gemacht. Auf eigenem Platz muß RW Hünshorn alles aufbieten, um den guten Tabellenplatz der Largenauer zu erschnüffeln. FC Altenhof ist beim Abstiegsgefährdeten TuS Eisern und ist hier eben aufgrund der schlechten Position des Gastgebers doppelt gefährdet. Höhepunkt im Spielprogramm ist das Treffen in Weidenau, wo die Vorentscheidung fällt um die Anwartschaft auf den Titel. Müdersbach wird versuchen, den Tabellenplatz Nr. 1 zu erkämpfen. Die weiteren Spiele: SV Netphen — VfR Siegen, SV Altenseelbach — SG Dreis-Tiefenbach, TuS Hilchenbach — TuS Kaan-Marienberg, TuS Erndtebrück — Eintracht Siegen.

I. Kreisklasse Olpe

Die Terminliste der I. Kreisklasse vermerkt folgende Paarungen: FSV Gerlingen — VfB Meggen R, SV Hillmickie — TuRa Altenhundem, SuS Bleche — Spfr Möllmickie, FC Langenei — Tv Grevenbrück, SuS Elspe — SpV 04 Attendorf, SSV Kirchveischede — VfR Rüblinghausen, SV Heggen — SV Schönnau. Ob allerdings alle Spiele planmäßig gutgeschrieben werden können, ist eine Frage der Beschaffenheit der Sportplätze.

Aus dem Kreisgebiet

Industriegewerkschaft Metall

Drolshagen. Am Sonntag findet hier die Vierteljahres-Mitgliederversammlung der IG-Metall in der Gastwirtschaft Schürholz „Zum Trappen“ statt. Beginn 11 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: Jahres- und Kassenbericht für 1954, Neuwahl des Vorstandes und der Delegierten, Stellungnahme zu den bevorstehenden Betriebsräte-wahlen, Auszahlung der erhöhten Invaliden-Unterstützungen.

Im Silberkranz

Heggen. Das Fest der Silberhochzeit feiern am Samstag die Eheleute Karl Schmeck, Attendorfer Straße, sowie die Eheleute Rudolf Dröge und Frau Erna, geb. Klement, Attendorfer Straße. Beiden Paaren unsern Glückwunsch!

Kirchveischede. Am Sonntag, dem 27. Februar, hält die Notgemeinschaft Kirchveischede um 17 Uhr ihre Generalversammlung ab.

Grevenbrück. Gefunden wurden eine Damenarmbanduhr und ein Dreibleist. Die Verlierer können sich im Fundbüro der Amtsverwaltung melden.

Grevenbrück. Zur Erledigung von dringenden ständesamtlichen Beurkundungen ist der Standesbeamte auch an Sonn- und Feiertagen in seiner Wohnung, Heimweg 1, erreichbar.

Grevenbrück. Beim Postamt Grevenbrück und den zugeordneten Stellen werden die Angestellten- u. Versorgungsrenten am 25. Februar und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. März ausbezahlt.

Elspe. Beim Postamt werden die Angestellten- und Versorgungsrenten am 25. Februar und die Invaliden- und Unfallrenten am 1. März gezahlt.

Weinet nicht an meinem Grabe, Gönnet mir die ewige Ruh', Denkt, was ich gelitten habe, Eh' ich schloß die Augen zu.



Gott, der Herr über Leben und Tod, rief heute gegen 15 Uhr meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Richard Willmes

Anna geb. Scholemann

im 73. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach längerer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die Gnadenmittel der hl. kath. Kirche und wohl vorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, sanft und gott- ergeben im Herrn.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Richard Willmes
Familie Josef Willmes

Olpe, in der Wüste 27, den 24. Februar 1955

Das Beerdigungsseelenamt ist am Montag, dem 28. Februar, morgens um 8 Uhr in der Pfarrkirche; anschließend ist die Beerdigung von der Totenkapelle hinter der Kirche aus.

Freitag wird um 19 Uhr und Samstag und Sonntag um 17 Uhr in der Mutterhauskapelle für die liebe Verstorbene gebetet.

Unser Angebot

Apfelmus, tafelfertig 1/2 Dose DM 0,78
Pflaumen 1/2 Dose DM 1,18
Erdbeeren 1/2 Dose DM 3,00
Erbisen, vorbereitete 1/2 Dose DM 0,88
Haushaltsmischung 1/2 Dose DM 0,88
Kalt. Spargelschnitte Dose 562 g DM 1,55

Kemper
EDELOST
Olpe - Attendorf - Siegen

Haushälterin

möglichst mit Kochkenntnissen, in Vertrauensstellung nach Olpe für sofort gesucht. Hohes Gehalt, eigenes Zimmer mit Heizung und fl. Wasser. Bewerbungen unter Nr. 1280 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Halbtagshilfe

für sofort nach Olpe gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1281 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Stacheldraht

25 kg, 2,5 mm stark, eng besetzt, DM 22,50

Drahtgeflechte

liefert günstig frei Haus
FRITZ KRÄMER
Eisenwaren
vorm. A. Werth, Olpe
Westf. Straße 5 - Ruf 330

Schnell putzen

Handweiss
benutzen

Vorsicht
im
Karneval!

Wer im dünnen Faschingskostüm aus den über-
heizten Sälen hinauskommt in die eisige Winter-
nacht, erkältet sich leicht. Deshalb:

Nimm **Rheika**
Hustenschutz bei jedem Wetter

Rheika
bringt

Speck, fett, geräuchert 500 g 1,38
la Plockwurst 500 g 1,98
Kasseler Rippenspeer 500 g 2,48
3 Prozent Rabatt

Wer baut mit?



Der Weg zum Eigenheim
für Jedermann!

Sonderausstellung im
Gasthof Avenarius, Ger-
lingen, Sonntag, den 27.
Februar 1955, von 10 bis
18 Uhr. Kostenlose Aus-
kunft über günstigen Bau-
kredit, Steuererparnis und
Wohnungsbaupremie. Im
Verbindungsfall fordern
Sie bitte illustrierten Ei-
genheimprospekt kostenlos
von DEUTSCHE UNION
Bausparkasse, Dortmund

Punktal rasirt - Gut rasirt

Ihre Garderobe

wird wie neu, wenn Sie uns dieselbe zum Reinigen
und Färben übergeben. Annahmestelle wie immer von
Paul Schmidt, Weidenau

GEBRÜDER CLEMENS
Olpe - Martinstraße 18

Edeka SONDER
ANGEBOT

Bratheringe
pikant gewürzt, ohne Kopf
u. ausgenommen 1 Ltr.-Dose 0,88
Heringe in Gelee
1/2 Ltr.-Dose 0,92
Allg. Brotkäse
40% (Markenware) 125 g 0,52
Holl. Schmelzkäse
90% in Stann. 250 g Packg. 0,55

Lebensmittel vom EDEKA Kaufmann

Ein fröhliches Kind -

welches Glück für die Eltern! Und es ist
doch jetzt so leicht, die Pein des Wund-
seins von unseren Kleinen fernzuhalten:
man nimmt zur Säuglingspflege einfach
den KLOSTERFRAU AKTIV-PUDER! Rasch
aufstrocknend und wundheilend - dabei
wundervoll weich - ist er wie geschaffen
für die zarte Haut der Kinder! Alle Mütter
sollten AKTIV-PUDER erproben!

In Apotheken u. Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissen-
gelee bei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Öffentliche Ausschreibung

Die Amtsverwaltung Kirchhundem/Sauerland schreibt für
den Neubau des kath. Gymnasiums in Altenhundem folgende
Arbeiten aus:

1. Schreinerarbeiten
2. Außenputz
3. Anstreicherarbeiten

Die Angebotsblankette zu den vorstehenden Arbeiten sind
von Dipl.-Ing. Paul Schneider-Esleben, Architekt, BDA, Düs-
seldorf, Leo-Statz-Straße 27, bis zum 3. März 1955 gegen eine
Gebühr von DM 3,00 anzufordern. Diese Gebühr ist jedoch
bei der Amtsverwaltung Kirchhundem unter dem Kennwort
„Neubau Gymnasium Altenhundem“ einzuzahlen. Der Ab-
gabetermin für die Angebote wird bei Anforderung des
Blankettes bekanntgegeben.

Handelsgerichtliche Veränderung

HRA 248: 17. Februar 1955: Firma Kurt Heuer, Olpe. Die
Ehefrau des Kaufmanns Kurt Heuer Klara geborene Hesse
in Olpe ist als persönlich haftende Gesellschafterin aus der
Gesellschaft ausgeschlossen. Als persönlich haftende Gesell-
schafter sind eingetreten:

- a) Kaufmann Kurt Heuer in Olpe,
- b) Fräulein Ilse Heimannsfeld in Attendorf.

Ein Kommanditist ist ausgeschieden und ein Komman-
ditist ist in die Gesellschaft eingetreten. Dem kaufm. Direk-
tor Kurt Englmann in Wuppertal-Elberfeld ist Prokura er-
teilt. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die persönlich
haftenden Gesellschafter nur gemeinsam oder einzeln ge-
meinsam mit dem Prokuristen berechtigt.

Amtsgericht Olpe

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

3 Sonder-Veranstaltungen

Freitag 18.30 Uhr (Hauptfilm 19 Uhr)
Samstag und Sonntag jeweils 22.15 Uhr



Eine erregende Handlung
voll heroischer Männlichkeit
Eine dramatische Handlung erfüllt von
herrlichem Schwung und hartem Humor
Ein Sturm jagender Abenteuer

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstraße 24 Fernruf 249

Von Freitag bis Dienstag

Der neue große Erfolgsfilm der Herzog

Der Lustspielschlag der Jahre 1955

Zwei Stunden heitere Aufklärung und eheliche
Beratung für Liebespartner von gestern, heute
und morgen



Ein Filmlustspiel voll zünden-
der Einfälle, urkomischer Situa-
tionen, turbulenter Ueber-
raschungen und spritziger
Schlager! Publikumsleibliche
ersten Ranges und die besten
Komiker des deutschen Filmes
geben sich ein heiteres
Stelldichein!

In den Hauptrollen:

Adrian Hoven - Margit Saad - Maria Emo
Hans Moser - P. Hörbiger - Günther Philipp
Oscar Sina - Rudolf Carl u. a. m.

Im Vorprogramm:

FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Ab 10 Jahren zugelassen!

Beachten Sie bitte die Anfangszeiten:

Freitag 20.30 Uhr - Samstag 16 und 20 Uhr
Sonntag 16, 18 und 20 Uhr
Montag und Dienstag 20 Uhr